Maruschka — der besondere Reithof

Heilpädagogische Einrichtung für Mädchen

Leistungsbeschreibung

„Maruschka – der andere Reithof“
mit heilpädagogischer Ausrichtung
mit acht „Rund-um-die-Uhr“-
betreuten Plätzen für Mädchen ab acht Jahren
und Ausbildungsbetrieb (IHK).

Private Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in
Sachsen-Anhalt im Landkreis Wittenberg

Inhaberin:
Kirsten Bruchhäuser
Staatlich anerkannte Erzieherin und Reittherapeutin,
Ausbilderin und Prüferin für den Beruf Tierpflegerin mit
IHK-Anerkennung

Inhalt

I. Art und Grundlage der Leistung 5
a) Allgemeiner Überblick 6
b) Grundsätzliches Selbstverständnis 7
c) Rechtsgrundlage und Finanzierung 8

II. Zielgruppe 10

III. Ziele 13
a) Übergeordnete Ziele 14
b) Differenzierte Einzelziele (zugehörig zu den Leistungsgruppen 1-13) 15
c) Abschließende Aussage 25

IV. Methodische Grundlagen 27

V. Leistungen 31
a) Allgemeines 32
b) Leistungsgruppen mit ihren jeweils differenzierten Einzelleistungen: 33
1. Aufnahmeverfahren 34
2. Individuelle Betreuung, Förderung und Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung 37
3. Versorgung, Alltagsstruktur, Betreuungsleistungen, die sich aus dem Tagesablauf ergeben 38
4. „Selbstlernende Einheit“/“Hoffamilie“ 39
5. „Großfamilie“/Gruppenpädagogik 39
6. Gesundheitsfürsorge/Körperpflege/Sexualität 40
7. Krisenbegleitung/Nachtbereitschaft 40
8. Pädagogisch und therapeutisch angeleitete „Mensch-Tier-Begegnung“ 41
9. Schulische und berufliche Orientierung und Qualifizierung 42
10. Elternarbeit 43
11. Multiprofessionelle Zusammenarbeit 44
12. Zusätzliche, grundsätzliche und besondere Leistungen 45
13. Verabschiedung/Verselbständigung 47

VI. Tageszeitschema/Zeitliche Auslastung 49

VI. Rahmenbedingungen/Äußere Struktur 51
a) Standort/Gebäude/Räumlichkeiten 52
b) Örtliche Infrastruktur/Fuhrpark 53
c) Bewirtschaftung 54
d) Tierversorgung 54
e) Hausmeister 55
f) Personalstruktur allgemein 55
g) Organigramm 56

VII. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung 57

Abkürzungsverzeichnis

AK	Arbeitskreis
bzw.	beziehungsweise
ca.	zirka
etc.	et cetera
e.V.	eingetragener Verein
evtl.	eventuell
d. h.	das heißt
DVD	Digital Versatile Disk
ggf.	gegebenenfalls
IHK	Industrie- und Handelskammer
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
MTB	Mensch-Tier-Begegnung
o. g.	oben genannt
PKW	Personenkraftwagen
SGB	Sozialgesetzbuch
SMS	Short Message Service
u. a.	und andere/s
u. ä.	und ähnliche/s
usw.	und so weiter
u. U.	unter Umständen
WG	Wohngruppe
z. B.	zum Beispiel

I. Art und Grundlage der Leistung

„Denken Sie bei allem, was Sie tun, immer an die Hummel.
Ich kann nicht! – Wer das sagt, setzt sich selber Grenzen.

Die Hummel hat 0,7 cm² Flügelfläche, bei 1,2 g Gewicht. Nach den bekannten Gesetzen der Aerodynamik ist es bei diesem Verhältnis unmöglich, zu fliegen.

Die Hummel weiß das aber nicht – und fliegt einfach…“

a) Allgemeiner Überblick
Wir sind ein heilpädagogisches Kleinstheim mit Reithof und verfügen über acht stationäre „Rund-um-die-Uhr“ – betreute Wohnplätze für Mädchen und junge Frauen ab dem 8. Lebensjahr.

Wir leben in einer Art „Großfamilienstruktur“ gemeinsam mit vielen verschiedenen Tieren (ca. 40 Pferde, ein Esel, ein Ziegenbock, eine Schildkröte, eine Schlange, zwei Leguane, zwei Rinder, zwei Schweine, Hühner, Schafe, Katzen, Hunde, Kaninchen, Meerschweinchen und Pfauen).

Darüber hinaus haben die Klientinnen auch die Möglichkeit, eigene Tiere mitzubringen oder sich unter bestimmten Voraussetzungen neu anzuschaffen und hier gemeinsam mit ihnen und uns zu leben.

Unser heilpädagogisches Angebot mit Pferden und anderen Tieren ist Grundleistung und richtet sich besonders an Mädchen, die von Gewalterfahrungen, insbesondere auch sexuellen Gewalterfahrungen, und anderen schweren Traumatisierungen betroffen waren oder noch sind und aufgrund dessen einen entsprechend sicheren Lebensort außerhalb der bisherigen regionalen Lebensbezüge suchen. Wir richten uns insbesondere auch an solche Mädchen, die durch die erlittenen Traumata so genannte Verhaltensauffälligkeiten, evtl. auch psychische Störungen, entwickelt haben, mit denen sie in anderen Einrichtungen u. U. nicht angemessen betreut werden können.

In der Regel ist daher unser Angebot für einen längeren Betreuungszeitraum angelegt. Zwei Plätze können allerdings auch für kurzfristige und kurzzeitige Krisenaufenthalte bereitgestellt werden.

Die Mädchen und jungen Frauen sollen durch uns und unser Angebot eine Möglichkeit erhalten ihren evtl. verloren gegangenen Lebenswillen wieder zu finden und zu stärken, ihren persönlichen Lebenssinn zu finden, um so auch künftig schwere seelische Krisen zu überwinden. In diesem Sinne arbeiten wir auch daran, wenn möglich, Psychiatrieaufenthalte vorbeugend bzw. nachsorgend abzuwenden oder zu verkürzen bzw. die Zeit danach so zu gestalten, dass eine Integration in reale Lebenszusammenhänge wieder ermöglicht und gesichert werden kann.

Wir arbeiten parteilich für die jeweiligen Mädchen nach den Grundsätzen der feministischen Mädchenarbeit.

Wir nehmen Mädchen nur mit deren Einwilligung nach einer vereinbarten Probezeit von in der Regel vier Wochen auf.

Unsere Arbeitsgrundlage ist ein individueller Therapievertrag mit der jeweiligen Klientin, der wiederum Grundlage für den Hilfeplan ist.

Unsere Hilfe ist eine Hilfe zur Selbsthilfe und hat zum Ziel, die Mädchen und jungen Frauen auf ein selbständiges Leben vorzubereiten, damit sie dann in der Lage sind eigenverantwortlich zu leben und sich, falls nötig, dennoch entsprechende Hilfe zu organisieren.
Die rechtliche Grundlage ergibt sich aus dem SGB VIII und wird im Folgenden differenziert dargestellt.

Über die Grundleistung hinaus haben wir die besondere Möglichkeit, den Klientinnen eine berufliche Qualifikation in Form einer von der IHK anerkannten Berufsausbildung zur Tierpflegerin im Bereich „Tierheim- und Pensionstierpflege“ anzubieten.

b) Grundsätzliches Selbstverständnis
Wir verstehen uns als „selbstlernende Einheit“ – was meint, dass jedes Mitglied der Gemeinschaft durch die jeweils anderen Mitglieder der Gemeinschaft lernen kann und lernt. Dies bedeutet für uns, dass Entwicklung sich in einem System immer gegenseitig bedingt und nicht hierarchisch einseitig von oben nach unten verordnet und durchgesetzt wird. Entsprechend arbeiten wir individuell ganz auf die persönliche Problematik, aber auch auf die besonderen Ressourcen jeder Einzelnen abgestimmt. Des Weiteren sehen wir uns in der Arbeit der Bedürfnisorientierung verpflichtet, d. h. nicht in erster Linie an Vorgaben und Ziele gebunden, sondern am Prozess orientiert, im jeweiligen Augenblick die Selbstverantwortung der Klientin fördernd. Dies geschieht durch Aufzeigen von Ursache, Wirkung, Grenzen – den eigenen und denen der anderen, wobei diese erkannt und geachtet werden müssen und dies ohne Ge- und Verbote bzw. Regeln, die künstliche Grenzen darstellen. Methoden übergreifend verwenden wir Elemente aus der Transaktionsanalyse, der Systemik, der Gestalttherapie und Gestaltpädagogik, dem Psychodrama, aus der Psychomotorik und des von uns selbst entwickelten Ansatzes der pädagogisch-therapeutisch angeleiteten Mensch-Tier-Begegnung, die auch in der Pferdearbeit zum Tragen kommt. Des Weiteren greifen wir zurück auf Mittel aus der Kunst- und Musiktherapie, je nach Kenntnissen, Fähigkeiten, Qualifikation und Interessenschwerpunkten der einzelnen Mitarbeiterinnen. All dies geschieht nach den Grundsätzen der feministischen Mädchenarbeit parteilich für die jeweiligen Mädchen.

Unsere Leitprinzipien:
das der „Hummel“:

„Denken Sie bei allem, was Sie tun, immer an die Hummel.
Ich kann nicht! – Wer das sagt, setzt sich selber Grenzen.
Die Hummel hat 0,7 cm² Flügelfläche, bei 1,2 g Gewicht. Nach den bekannten Gesetzen der Aerodynamik ist es bei diesem Verhältnis unmöglich, zu fliegen.

Die Hummel weiß das aber nicht – und fliegt einfach…“

und das der „Leitstutenphilosophie“:

Eine Pferdeherde ist, wenn wir als Menschen es nicht verhindern, matrilinear wie frühe Frauenkulturen gegliedert. Voraussetzung hierfür ist, dass sie bei ausreichend viel Platz (mindestens 10 ha je Pferd) so natürlich wie möglich leben, was bedeutet, dass sie tags wie nachts umherziehen können, Futter- und Wasseraufnahme nicht nach Plan, sondern nach augenblicklichen Bedürfnissen geschehen kann. Weitere Voraussetzung ist eine gewachsene Herdenstruktur im Gegensatz zu einem durch Menschen zusammengewürfelten „Haufen“. In solch einer Herde existieren bestimmte Gruppenregeln, an denen wir uns an der pädagogischen Arbeit und im Zusammenleben mit den Mädchen orientieren. Diese Regeln sind ganz simpel und lauten im Kern: „Du darfst…, du darfst nicht…!“ Es gibt kein „du musst“.

Kein Tier wird von einem anderen zu etwas gezwungen, was es nicht möchte. Es wird statt dessen dazu eingeladen, etwas nachzuahmen, dem Leittier in seiner Tätigkeit bzw. auf seinem Weg zu folgen, es gibt aber keinerlei Sanktionen von Seiten des Leittieres gegenüber denen, die nicht folgen. Lediglich die Regel „Du darfst nicht…“, also die Verteidigung der Grenzen, wird zum Schutz, wenn nötig auch mit heftigen Aggressionen, durchgesetzt. Das Wichtigste aber ist die Tatsache, dass die Leitstute nicht durch „Machtausübung“ zu ihrer Position gelangt, sondern im Gegenteil dadurch, dass sie allen anderen durch ihr Verhalten, ihr „Selbstbewußtsein“, ihr Wissen am meisten dient und von daher gebeten wird, diesen „Job“ zu übernehmen. Die anderen Pferde erkennen sie an ihrer Gabe, für sich selbst den größtmöglichen Individualraum und somit auch Schutzraum zu verteidigen.

Ein besseres Vorbild gibt es nicht für unsere Arbeit.

Unsere Hofregel und unser Achtsamkeitsgrundsatz:

„Jede kann tun und lassen was sie will, solange sie die andere nicht daran hindert, zu tun oder zu lassen, was diese will.“

c) Rechtsgrundlage

Bundesgesetze SGB VIII
Betriebserlaubnis gem. § 45 SGB VIII
Bürgerliches Gesetzbuch, Viertes Buch, Familienrecht
Bundessozialhilfegesetz § 39

Wir arbeiten insbesondere auf der Grundlage folgender Paragraphen des KJHG:

Nach **§ 13** wollen wir für ältere Mädchen bzw. junge Frauen besondere berufliche Qualifizierungsmaßnahmen anbieten. Besonders erwähnenswert ist unsere IHK-anerkannte Berufsausbildung zur Tierheim- und Pensionstierpflegerin.

Nach **§ 27** bieten wir grundsätzlich im Rahmen der Hilfe zur Erziehung eine Möglichkeit der stationären Unterbringung, vorübergehend oder bis zur Erlangung der Selbständigkeit, wenn eine dem Wohl des Kindes oder der Jugendlichen entsprechende Erziehung im Elternhaus vorübergehend oder für länger nicht gewährleistet werden kann.

Entsprechendes gilt nach **§ 34**. Wir beabsichtigen, sofern dies möglich und zum Wohl des Kindes sinnvoll erscheint, eine Rückkehr in die Familie zu erreichen oder die Erziehung in einer anderen Familie vorzubereiten oder entsprechend eine auf längere Zeit angelegte Lebensform zu bieten und auf ein selbständiges Leben vorzubereiten. Auf unserem Hof versuchen wir, durch die Verbindung von Alltagsleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten gezielt durch die Einbeziehung von Tieren aller Art, insbesondere aber Pferden, die Entwicklung unserer Klientinnen zu fördern.

Nach **§ 35** bieten wir nach Bedarf auch eine gezielte intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung sowie entsprechende Eingliederungshilfen für so genannte seelisch behinderte Mädchen und junge Frauen nach **§ 35 a** an, hier speziell im Rahmen unserer Tier gestützten Therapie unter dem Motto: „Mein Tier als mein Spiegel“. Analog gelten für uns in Ausnahmefällen die zuständigen Paragrafen bezüglich der Eingliederungshilfe.

Nach **§ 41** bieten wir auch jungen Volljährigen eine Nachbetreuung bis zur Erlangung der völligen Selbständigkeit an, z. B. auch in Form von Außenbetreutem Wohnen.

-**Nach § 42 sind in Einzelfällen auch Inobhutnahmen möglich!**

Betriebserlaubnis:

- seit 01.03 1996 heilpädagogischer Reithof
- seit 19.01.2001 4 Plätze
- seit 11/2004 8 Plätze

siehe Anlage

Finanzierung:
Grundlage bietet eine entsprechende Entgeltvereinbarung (siehe Anhang) mit den zuständigen Jugendämtern. Unser derzeitiger Tagessatz liegt hier pro Kind und Tag bei 98,83 Euro, zuzüglich entsprechender individueller Sonderleistungen, die über den Hilfeplan z. B. in Form von heilpädagogischem Reiten, pädagogisch-therapeutischer angeleiteter Mensch-Tier-Begegnung, 1:1 bis 2:1-Betreuung, Hausbeschulung u. a., vereinbart werden können.

Darüber hinaus finanzieren sich Teilbereiche des Hofes durch Einnahmen aus unseren von der Jugendhilfe unabhängigen, bereits bestehenden Angeboten wie z.B.: Stammmädchengruppe, Mädchen- und Frauenferienfreizeiten, heilpädagogisches Reiten, Reitunterricht, Aus- und Fortbildungsangeboten für pädagogisches und therapeutisches Fachpersonal; Supervisionen. Aktivitäten des integrierten Vereins Baba-Yaga e.V. finanzieren sich überwiegend aus Spenden.

II. Zielgruppe

„Selbst dafür entscheiden sollten sich alle, die zu uns kommen, weil wir grundsätzlich auf der Basis von Freiwilligkeit arbeiten."

Zielgruppe
Unser Hof steht jedem Mädchen offen. Insbesondere sind wir aber für all diejenigen da, die in irgendeiner Weise als so genannt seelisch behindert, verhaltensauffällig und/ oder entwicklungsverzögert gelten, lern-, geistig-, körper- oder sinnesbehindert sind, unter psychosomatischen Störungen leiden, misshandelt wurden und/oder sexuelle Gewalterfahrungen gemacht haben oder für die aus anderen Gründen eine angeleitete therapeutische und/oder pädagogische Mensch-Tier-Begegnung wie z. B. heilpädagogisches Reiten eine sinnvolle Förderung ihrer emotionalen, psychischen, physischen intellektuellen und allgemeinen Entwicklung darstellt.

Wir wollen auch für all die Mädchen und Frauen da sein, die aus irgend einem Grund in andere Einrichtungen der Jugendhilfe nicht „hineinpassen“ oder dort nicht ausreichend gefördert werden können und/oder die sich einfach nur für uns entschieden haben. So wollen wir z. B. auch denjenigen ein vorurteilsfreies Zuhause bieten, die lesbisch oder bisexuell sind, sich vielleicht das erste Mal in ein anderes Mädchen verliebt haben und nun einen Ort suchen, an dem sie eben einfach so leben können, wie sie sind.

Selbst dafür entscheiden sollten sich alle, die zu uns kommen, weil wir grundsätzlich auf der Basis von Freiwilligkeit arbeiten.

Wir beabsichtigen in der Regel Mädchen im Alter von 8 bis 18 Jahren aufzunehmen, in Ausnahmefällen auch junge Volljährige, unter Umständen auch junge Mütter mit ihrem Kind.

Gedacht ist die Aufnahme in unser Projekt vorübergehend in akuten Krisen innerhalb der Herkunftsfamilie oder ggf. auch bei Krisen, die innerhalb einer anderen Jugendhilfeeinrichtung entstanden sind, ebenso aber auch für eine längerfristige Unterbringung bis zur Erlangung der Selbständigkeit, je nach individuellem Einzelfall.

Ähnlich wie in anderen Kriseneinrichtungen soll es darum gehen, zunächst einmal Schutz zu gewährleisten und einen Ort zu schaffen, an dem die Betreffende zur Ruhe kommen kann. Gemeinsam mit ihr und den helfenden Stellen überlegen wir dann, was die nächsten Schritte und welcher ihr zukünftiger Lebensort sein könnte. Auch die Notwendigkeit noch zusätzlicher Hilfe wird berücksichtigt. Darüber hinaus bieten wir, anders als andere Kriseneinrichtungen, einen Ort, der für die meisten Mädchen eher einem Wunschferienort entspricht. Das allgemeine Hofgeschehen kann sie ablenken, auf andere Gedanken bringen und die „Krise“ etwas erträglicher machen. Die Gefahr des Abrutschens in Betäubungsversuche durch Alkohol und Drogen kann auf diese Weise minimiert werden. Auch die bekannten Stigmatisierungen, denen Mädchen oft ausgesetzt sind, können ebenso zumindest teilweise aufgehoben werden. Mädchen und junge Frauen, die bei uns nur vorübergehend untergebracht werden sollen/wollen zum Zwecke einer vorübergehenden Auszeit und/oder zum Zwecke einer Situationsklärung in einer akuten Krise, können sich trotz ihrer speziellen Lage ein wenig so fühlen, als wären sie in einem „Urlaubsparadies“, welches geradewegs für sie geschaffen wurde. Unser Angebot richtet sich insbesondere auch an Mädchen und Frauen, bei denen aus unterschiedlichen Gründen bereits ein Psychiatrieaufenthalt erwogen wurde, stattgefunden hat, derzeit andauert…

Den Bezug zur Realität erhalten wir:

- durch eine individuell angepasste Alltagsstruktur, falls möglich im Rahmen schulischer und beruflicher Förderung,
- durch entsprechende Maßnahmen eines Schulersatzprogrammes,
- interne oder externe Praktika,
- außerdem selbstverständlich in Form von kleinen Alltagspflichten im Bereich Küchendienst und Tierpflege usw.,
- generell durch die Förderung der Selbständigkeit und Eigenverantwortung in sämtlichen lebenspraktischen Dingen.

Die notwendige Auseinandersetzung mit sich selbst und dem evtl. gegebenen „Problem“ fördern wir:

- in erster Linie durch unser heilpädagogisch-therapeutisches Angebot mit den Pferden und anderen Tieren;
- durch eine besondere Art der Wohn- und Lebensform = „selbstlernende Einheit“,
- unter Zuhilfenahme verschiedener therapeutischer Methoden, (siehe hierzu auch unter Punkt „Grundsätzliches Selbstverständnis und methodische Grundlagen“).

III. Ziele

„Der Weg ist das Ziel."

Ziele

a) Übergeordnete Ziele
Entsprechend unserer Leistungsgruppen haben wir uns folgende übergeordneten Ziele für unsere Arbeit gesetzt, die wir den Mädchen und jungen Frauen zum möglichen Nachahmen vorleben quasi als Vorbildfunktion, diese sind im Folgenden durch entsprechende Symbolwörter gekennzeichnet:

im Aufnahmeverfahren ist unser oberstes Ziel: **Unvoreingenommenheit**

in der individuellen Förderung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung ist unser oberstes Ziel: **Eigenverantwortung**

in der alltäglichen Versorgung, Betreuung, Fürsorge und Strukturierung ist unser oberstes Ziel: **Verläßlichkeit**

im Rahmen der „selbstlernenden Einheit"/„Hof-Familie" ist unser oberstes Ziel: **Geborgenheit**

im Rahmen der Großfamilie und der sich daraus ergebenden Gruppenpädagogik ist unser oberstes Ziel: **Solidarität**

im Rahmen der Gesundheitsfürsorge, Körperpflege, Sexualität ist unser oberstes Ziel: **Selbstbestimmung**

im Rahmen der Krisenbegleitung, Nachtbereitschaft ist unser oberstes Ziel: **Schutz**.

im Rahmen der pädagogisch-therapeutisch angeleiteten Mensch-Tier-Begegnung sind unsere obersten Ziele:

- im therapeutischen Bereich: **Selbsterfahrung und Selbsterkenntnis**,
- im Bereich Tierversorgung: **Verantwortung**,
- im Bereich sinnvolle Freizeitgestaltung: **Abenteuer**,

in der schulischen und beruflichen Orientierung und Qualifizierung ist unser oberstes Ziel: **Selbstbewusstsein,**

in der Elternarbeit ist unser oberstes Ziel: **Bewusstsein,**

in der multiprofessionellen Zusammenarbeit ist unser oberstes Ziel: **Transparenz,**

bei unseren zusätzlichen, grundsätzlichen und besonderen Leistungen ist unser oberstes Ziel: **Zufriedenheit,**

im Prozess der Verabschiedung, Verselbständigung ist unser oberstes Ziel: **Selbständigkeit.**

b) Differenzierte Einzelziele (zugehörig zu den Leistungsgruppen 1-13)
Alle im Folgenden genannten Ziele sind als Ideale zu verstehen und von allen Seite gemeinsam nach bestem Wissen und Können anzustreben – nach dem Motto: **„Der Weg ist das Ziel."**

1. Im Aufnahmeverfahren sind unsere konkreten Einzelziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- hat das Gefühl, dass es hierbei wirklich um sie geht und traut sich, die eigenen Erwartungen und Befürchtungen bezüglich einer evtl. Aufnahme auszusprechen,
- hat die Möglichkeit, sich frei für oder gegen eine mögliche Aufnahme zu entscheiden,
- bekommt einen umfassenden Überblick und Einblick über unsere Einrichtung/ Lebensform und unser spezielles Hilfsangebot,
- hat eine reelle Chance, sich in die Gruppe der Klientinnen zu integrieren und sich in die Gemeinschaft mit der eigenen Individualität samt ihren Stärken und Schwächen einzugliedern,
- hat das Gefühl, dass es unsere Hilfemaßnahmen annehmen kann, weil sie sich selbst als Person entsprechend angenommen und verstanden fühlt,
- ist bereit, einen Therapievertrag mit uns als Grundlage des Hilfeplanes zu erarbeiten und will sich bemühen, diesen nach ihren Möglichkeiten einzuhalten,
- ist entschlossen, an ihrem Leben etwas ändern zu wollen,
- hat eine realistische Einschätzung der Notwendigkeit der Hilfsmaßnahme.

2. In der individuellen Betreuung, Förderung und Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung sind unsere konkreten Ziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- hat das Gefühl, dass es um sie persönlich geht, um ihre individuellen Bedürfnisse, und wir wirklich sie meinen, ein echtes Interesse *an genau ihrer* Person haben,
- hat das Gefühl, im Mittelpunkt des Interesses zu stehen und deshalb nicht ständig konkurrieren zu müssen,
- hat ein Gefühl von Vertrautheit entwickeln können, durch das es ihr leichter fällt, auch über unangenehme, peinliche, ggf. verbotene oder tabuisierte Themen und den eigenen seelischen Schmerz zu sprechen,
- hat Ruhe und Zeit für sich und kann auch Bedürfnisse von Nähe zulassen; ggf. nachholen, was bisher versäumt wurde,
- hat die Möglichkeit, eigene Vorstellungen mit in die Arbeit einzubringen und an einem individuellen Lebensentwurf für sich zu arbeiten,
- hat die Möglichkeit, sich in dem geschützten Rahmen einer 1:1–Begegnung in den eigenen Stärken und Schwächen zu erfahren und sich damit auseinanderzusetzen,

- hat die Möglichkeit, durch Nachahmung einer Vorbildperson zu lernen, neue Normen und Werte zu erfahren, für sich in der Anwendung zu überprüfen, und später eigene daraus zu entwickeln,
- hat die Chance, sich innerhalb eigener persönlicher Grenzen relativ geschützt, aber dennoch völlig selbständig zu bewegen und auszuprobieren,
- hat die Möglichkeit, Fehler zu machen und aus diesen zu lernen und entsprechende Konsequenzen für zukünftiges Handeln abzuleiten,
- kann sich auf Beziehung/zwischenmenschliche Begegnung und Austausch einlassen, Konflikte und Frustrationen erfahren und aushalten,
- kann sich in Krisensituationen persönliche, vertraute, schnelle Hilfe holen und diese besser annehmen,
- kann Schritt für Schritt in Gesprächen und Übungen Strategien der Stress-, Konflikt- und Frustrationsbewältigung einüben,
- kann dadurch zu immer mehr seelischer Ausgeglichenheit finden,
- kann Fehlverhalten auf diese Weise schneller im persönlichen Gespräch zugeben, ggf. eigene Straffälligkeiten aufdecken und alternative Handlungsstrategien erarbeiten,
- fühlt sich im positivem Sinne eng begleitet und umsorgt und zum eigenen Schutz kontrolliert und beobachtet, erkennt dann die Sorge und deren Schutzcharakter,
- fühlt sich versorgt und zu angemessenem Alltagsverhalten angeleitet in Bezug auf Alltagsstruktur, Aufstehen, Körperpflege, Ernährung, Gesundheitszustand sowie persönlicher Qualifizierung in Schule und/oder Beruf,
- kann schrittweise lernen, die eigenen Finanzen selbst zu verwalten,
- kann verschiedene Wege zunächst in Begleitung, später alleine ausprobieren,
- fühlt sich bei Außenkontakten begleitet und parteilich unterstützt wie von einer Anwältin, und lernt so die eigenen Interessen schrittweise souverän nach außen zu vertreten,
- fühlt sich bei Familienkontakten begleitet und parteilich unterstützt und kann auch in diesem Rahmen schrittweise die eigenen Interessen souverän vertreten,
- kann im Hilfeplangespräch und beim Einarbeiten der individuellen Ziele mitwirken und fühlt sich auch hierin parteilich unterstützt und auf diese Weise motiviert, die eigenen Erwartungen mit einzubringen,
- erledigt Behördenangelegenheiten durch die Rückendeckung der persönlichen parteilichen Begleitung souverän und angemessen,
- identifiziert sich mit dem eigenen Zimmer und gestaltet es eigenständig und sinnvoll, kann den eigenen Raum verteidigen und respektiert den Raum der anderen sowie Gemeinschaftseinrichtungen und Gegenstände,

- kann durch die intensive persönliche Einzelbetreuung bezüglich Zuwendung und Aufmerksamkeit die eigenen, bisher unerfüllten Bedürfnisse zunehmend befriedigen und sich als Folge wieder schrittweise in eine Gemeinschaft eingliedern, weil sie nun nicht mehr ununterbrochen im Mittelpunkt stehen muss.

3. Im Bereich der Versorgung, Alltagsstruktur und Betreuungsleistungen, die sich aus demTagesablauf ergeben, sind unsere konkreten Einzelziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- strebt eine geregelte Alltagsstruktur an,
- lernt, zunächst mit Hilfe, später alleine morgens rechtzeitig aufzustehen,
- betreibt die Körperpflege selbständig und regelmäßig,
- entwickelt eine Einsicht in die Notwendigkeit von Pflichtaufgaben,
- beteiligt sich an ihren Pflichtaufgaben,
- bemüht sich, diese sorgfältig und mit Erfolg auszuführen,
- wendet sich mit Problemen und Fragen bezüglich der Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben wie Schule, Hausaufgaben, Tierpflege, Dienste im Haushalt an uns,
- fühlt sich versorgt, aber auch motiviert, sich an dieser Versorgung zu beteiligen und so zu lernen, sich selbst zu versorgen,
- lernt den Wert von Versorgung (z. B. Lebensmitteln) kennen und achten,
- hält sich an vereinbarte Zeiten und Absprachen und lernt, die Notwendigkeit und den Sinn dafür einzusehen,
- hält sich an die Regeln und Ruhezeiten und lernt, die Notwendigkeit und den Sinn dafür einzusehen,
- übernimmt Verantwortung für ihr eigenes Zimmer und die Ordnung und Sauberkeit darin,
- fühlt sich verantwortlich für die Ordnung der Gemeinschaftsräume,
- hält sich an gesetzliche Bestimmungen,
- beteiligt sich an Einkäufen und anderen Aktionen,
- unterstützt das Personal und andere Klientinnen freiwillig bei Arbeiten im Bereich Haushalt, Versorgung, Tierversorgung,
- gestaltet die Freizeit sinnvoll, weiß sich selbständig zu beschäftigen,
- kommt abends selbständig oder zumindest mit Hilfe zu gegebener Zeit zur Ruhe, nimmt ggf. Einschlafrituale an,
- fühlt sich insgesamt zu Hause und der Hoffamilie zugehörig.

4. Im Bereich der „Selbstlernenden Einheit“/„Hoffamilie“ sind unsere konkreten Ziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- kann sich wirklich „zu Hause angekommen“ fühlen,
- kann frühere emotionale Vernachlässigung erkennen und benennen,
- kann daraus verdrängte, unbefriedigte Bedürfnisse nach Geborgenheit und Schutz, zwischenmenschliche Vertrautheit und Wärme wieder zulassen und die Erfüllung vielleicht teilweise nachholen,
- kann die Hof-Familie als neuen, sicheren Bezugspunkt annehmen, aus dem sie Kraft schöpfen kann, von dem aus sie immer wieder neue Anläufe ins Leben starten kann, zu dem sie aber auch jederzeit zurückkehren kann,
- kann durch unsere Hoffamilie Vertrauen, Verbundenheit und Freundschaft und Liebe als Basis für die eigene individuelle Heilung der erlittenen Verletzungen und Schmerzen erfahren,
- fühlt sich so angenommen, wie sie ist – egal, wie sie sich benimmt,
- erkennt, daß sie den eingeprägten Rhythmus von Zerstörung und Selbstzerstörung durchbrechen kann, weil sie eben darin liebevoll aufgefangen wird, ihr aber auch Grenzen gesetzt werden,
- kann von anderen, die ihren schweren Weg vom Überleben zum glücklichen Leben geschafft haben, lernen.

5. Unsere konkreten Ziele im Bereich der „Großfamilie“/Gruppenpädagogik sind:

Das Mädchen/die junge Frau:

- kann eine Gruppe als positive Gemeinschaft erfahren,
- wagt sich innerhalb der Gruppe mit der eigenen Individualität zu zeigen,
- begreift soziale Kompetenzen als solche und strebt sie für sich an,
- bringt sich mit Kritik auf konstruktive Weise in die Gemeinschaft ein,
- lernt, sich zu arrangieren und Kompromisse einzugehen, zum Wohle der Gemeinschaft,
- lernt zu teilen, abzugeben, Unterschiede auch im Erhalten von Vergünstigungen/ Geschenken als gegeben anzuerkennen, ohne sich zurückgesetzt zu fühlen,
- lernt, sich mit und für andere zu freuen,
- lernt, sich von anderen helfen zu lassen und anderen Hilfe anzubieten,
- lernt, sich spielerisch mit anderen zu messen, ohne dies als einen Machtkampf zu erleben,
- lernt, sich abzugrenzen, den eigenen Individualraum und die Privatsphäre zu verteidigen

- lernt, Freundschaften zu schließen,
- lernt, gute von unguten Kontakten zu unterscheiden und letztere zu meiden, weil erstere als Möglichkeit vorhanden sind und als angenehm erfahren werden konnten,
- lernt, gemeinsam Spaß zu haben,
- lernt, sich mit der eigenen Geschichte und dem eigenen Leid nicht alleine zu fühlen,
- lernt, sich nicht über das Leid in den Mittelpunkt stellen zu müssen
- lernt aufgrund der Altersmischung und der Mischung der Entwicklungsstände Unterschiedliches voneinander und miteinander.

6. Im Bereich der Gesundheitsfürsorge/Körperpflege/Sexualität sind unsere konkreten Ziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- hat Kenntnisse über ihren Körper und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse,
- lernt, sich mit ihrem Körper wohl zu fühlen und diesen Zustand durch entsprechende Pflegemaßnahmen selbst herbeizuführen,
- ist vertraut mit entsprechend differenziertem, gesundem Nahrungsangebot,
- ernährt sich ausreichend und gesund und nimmt ungesunde Genussmittel in entsprechend verträglichen Maßen zu sich,
- versucht, Suchtmittel jeder Art ganz zu vermeiden,
- geht liebevoll mit sich selbst um,
- lernt, sich von ungesunden gesellschaftlichen Idealen zu lösen und eigene, individuell für sich stimmige Ideale zu entwickeln,
- bewegt sich ausreichend und gesund,
- erkennt und akzeptiert für sich die körperliche Entwicklung zur Frau und hat entsprechende konkrete Kenntnisse von den biologischen und zyklischen Körperabläufen; bzw. wenn sie sich selbst als im „falschen“ Körper zu Hause fühlt, lernt, dies für sich zu akzeptieren und entsprechende Lebensformen kennen zu lernen,
- findet eine stimmige Sprache für ihren Körper und ihre Körperteile, einschließlich der Geschlechtsteile und der anderen erogenen Zonen und wagt, sie auszusprechen,
- lernt, Fragen zu stellen, wo noch Fragen sind,
- lernt, sich vor unangemessenen Äußerungen und vor entsprechend sexistischen Angriffen zu schützen bzw. diese überhaupt als solche zu erkennen,
- hat ausreichende Kenntnisse über Schwangerschafts- und Krankheitsverhütung,
- lernt, die entsprechenden Verhütungsmaßnahmen für sich abzuwägen und anzuwenden,

- erkennt und benennt körperliche Symptome rechtzeitig und holt sich Hilfe,
- erkennt die Notwendigkeit von medizinischer Versorgung und lässt entsprechende Maßnahmen zu,
- strebt einen stabilen Gesundheitszustand für sich an,
- lernt, selbstverletzendes Verhalten in seinen Ursachen und Auswirkungen zu begreifen und zu verändern und hierbei Hilfe anzunehmen,
- lernt Alternativen zu kassenärztlich akzeptierten Leistungen des Gesundheitssystems kennen,
- kann ihre selbstbestimmten Vorlieben und ihre persönliche Sexualität leben und ausprobieren,
- erkennt, dass sie eine freie Wahl hat, welche Menschen, welches Geschlecht sie lieben will und ob sie Sexualität überhaupt für sich als lebbar begreifen möchte.

7. Im Bereich der Krisenbegleitung/Nachtbereitschaft sind unsere konkreten Ziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- fühlt sich mit ihren Ängsten und Krisen besonders nachts im Dunkeln nicht alleine und ist diesen nicht hilflos ausgeliefert,
- weiß, an wen sie sich wenden kann,
- macht die Erfahrung, dass wirklich „Rund-um-die-Uhr“ jemand für sie da ist, wenn sie Hilfe braucht,
- bekommt „Erste-Hilfe-Maßnahmen“ zeitnah und lernt, diese anzunehmen,
- fühlt sich in Krisenaugenblicken besonders beschützt und immer noch angenommen – nicht ausgegrenzt, weggeschickt und zusätzlich bestraft, zum Beispiel durch das Hinzuziehen eines Notarztes, der sie möglicherweise vorübergehend in eine Klinik – unter Umständen eine psychiatrische Klinik – einweist,
- wenn dies dennoch notwendig sein sollte, lernt sie, dies zu akzeptieren und sich auch dann durch uns begleitet zu fühlen,
- lernt, Ablenkung zuzulassen: durch Gespräche, Vorlesen, Video schauen, Gesellschaftsspiele, Musik hören und/oder Hundespaziergänge,
- lernt, Alternativen zu selbstverletzendem Verhalten in Begleitung auszuprobieren und für sich anzuwenden, z. B.:
  - Eiswürfel zerdrücken,
  - Schreiübungen,
  - Rennen,
  - Rad fahren,
  - Holz hacken,
  - Mist stapeln,
  - Kissen/Sandsack verprügeln,

- lernt, in geschriebener Unterhaltung (per Zettel, SMS usw.) Worte zu finden für das Unaussprechliche, was Angst macht,
- lernt, sich nicht alleine zu fühlen,
- lernt, sich in der Krise angenommen zu fühlen,
- lernt, sich beschützt zu fühlen,
- lernt, irgendwie durch die Nacht zu kommen.

8. Unsere konkreten Einzelziele der pädagogisch und therapeutisch angeleiteten „Mensch-Tier-Begegnung“ sind:

Das Mädchen/die junge Frau:

- weiß über die Grundbedürfnisse des Tieres Bescheid und kann für die regelmäßige Erfüllung dieser sorgen (z. B. mit Hund Gassi gehen, füttern, etc.),
- auf die Bedürfnisse des Tieres/Pferdes Rücksicht nehmen und akzeptieren, wo das Tier ihre Bedürfnisse nicht erfüllen kann,
- kann die Reaktionen und Körpersprache des Pferdes/Tieres deuten und auf diese reagieren,
- kann ihre eigenen Ängste im Umgang mit den Tieren einschätzen und benennen und sich darin Hilfe und Sicherheit suchen,
- kann eigene Wünsche und Vorstellungen für die Pferdeeinheit benennen,

Insbesondere in der freien Kontaktarbeit mit dem Pferd kann das Mädchen/die junge Frau:

- lernen, ihren eigen Raum einzunehmen und zu verteidigen,
- ihre eigenen Grenzen zu setzen,
- lernen, „Nein“ zu sagen und umgekehrt ein „Nein“ des Pferdes zu akzeptieren,
- Kontakt zum Pferd suchen, wenn sie diesen wünscht und Distanz schaffen, wenn es ihr zu dicht wird und darüber ein Gefühl für ihr eigenes Nähe-Distanz-Bedürfnis entwickeln,
- lernen, dem Pferd durch eigene innere Klarheit Sicherheit zu geben und von diesem als „Leitstute“ anerkannt zu werden,
- lernen, Einladungen an das Pferd klar zu formulieren und erkennen, dass das Pferd in dem Moment freiwillig folgt, indem sie allen Zwang und alle Erwartungen an das Pferd loslässt - in dieser Arbeit mit Pferden gibt es kein „du musst“,
- lernen, ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen,
- neue Wege aus Konfliktsituationen mit dem Pferd finden, indem sie ihre innere Einstellung und ihr Verhalten ändert,

- erkennen, wie das Pferd auf ihre Körpersprache reagiert und sie in dieser spiegelt – und wie sie umgekehrt bewusst ihre Körpersprache einsetzen kann, um auf das Pferd einzuwirken,

- das Pferd als Spiegel ihrer Persönlichkeit annehmen, und erkennen, welche ihrer Seiten sie darin wieder findet.

Beim Reiten kann das Mädchen/die junge Frau:

- das Gefühl genießen, getragen zu werden und Vertrauen zu entwickeln, dabei auch ein Stück weit Kontrolle abzugeben (an das Pferd oder an andere Personen),

- mit dem Pferd einen gemeinsamen Rhythmus und ein gemeinsames Gleichgewicht finden,

- lernen, mit Hilfe bestimmter Übungen ihren Körper zu entspannen und den Bewegungen des Pferdes locker zu folgen,

- einen neuen Zugang zu ihrem Körper finden und ein anderes Körperbild/ Körperschema entwickeln

- lernen, das Pferd zu einer gemeinsamen Aufgabe zu motivieren und klare Anweisungen zu geben (z. B. bezüglich Tempo, Richtung, etc.).

9. Bei der schulischen und beruflichen Orientierung und Qualifizierung sind unsere konkreten Einzelziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- benennt selbst ihre Erwartungen an die Schule und nimmt die auf sie abgestimmte Schulform an,

- ist in der Lage, den Schulbesuch (anfangs auch mit Begleitung und Unterstützung), wahrzunehmen,

- ist in der Lage, ihre Hausaufgaben vollständig und sorgfältig zu erledigen,

- nimmt Hilfe und Unterstützung beim Lernen und bei den Hausaufgaben an,

- ist gewillt, konzentriert und mit positiver Grundeinstellung aktiv die schulische bzw. berufliche Ausbildung zu absolvieren,

- nimmt interessiert an Schulveranstaltungen teil,

- ist in der Lage, in Konflikt- und Überforderungssituationen Hilfe zu suchen,

- sucht Informationen und Beratung hinsichtlich der beruflichen Orientierung, auch extern,

- ist in der Lage, berufliche Wünsche zu benennen und deren realistische Einschätzung zu akzeptieren,

- ist in der Lage, sich entsprechend der vorgenommenen Berufswahl adäquat zu bewerben.

10. Bei der Elternarbeit sind unsere konkreten Einzelziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- ist in der Lage, die Beziehung zur Familie reell einzuschätzen und Gefahren bzw. Möglichkeiten der Unterstützung zu erkennen,
- meidet Situationen, die das Trauma verstärken können bzw. gefährliche Situationen provozieren können,
- pflegt regelmäßig vereinbarte und abgestimmte Kontakte zu den Eltern sowie evtl. Geschwistern, Großeltern und anderen Angehörigen,
- findet die geeignete Kontaktform zur Familie (Besuche, Telefonate, Briefe, …),
- sucht Hilfe und Unterstützung bei Unsicherheit in der Kontaktpflege.

11. Bei der multiprofessionellen Zusammenarbeit sind unsere konkreten Einzelziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- findet gemeinsam mit uns die am besten geeigneten Möglichkeiten für die Traumaaufarbeitung und -bewältigung, die passende Therapieform u. a.,
- unterstützt die transparente und offene Zusammenarbeit mit Justiz, Polizei, u. ä.,
- akzeptiert und unterstützt die regelmäßige und dauerhafte Kontaktpflege mit zahlreichen externen Organisationen wie Trägern der Jugendhilfe, Arbeitskreisen, Beratungsstellen, Jugendhilfeeinrichtungen, ÄrztInnen, TherapeutInnen, Schulen und LehrerInnen.

12. Bei den grundsätzlichen, zusätzlichen und besonderen Leistungen sind unsere konkreten Einzelziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- kennt die Vielzahl von Angeboten, die sich ihr hier auf dem Reithof bieten bezüglich Freizeitaktivitäten innerhalb und außerhalb des Objektes, kennt die individuellen Möglichkeiten, die erlebnispädagogischen Angebote,
- bringt sich und ihre Kreativität in die Freizeitgestaltung mit ein,
- respektiert bei der Durchführung individueller Freizeitaktivitäten das evtl. vorhandene Ruhebedürfnis anderer Mitbewohnerinnen,
- nimmt die Gepflogenheiten des Reithofs an und ordnet sich diesen unter,
- ist in der Lage, Wünsche für sich zu benennen und eine aktive, gesundheitsfördernde Freizeitgestaltung zu betreiben.

13. Bei der Verabschiedung/Verselbständigung sind unsere konkreten Einzelziele:

Das Mädchen/die junge Frau:

- findet ein annehmbares Lebenskonzept,
- ist in der Lage, situationsbedingt ihr Lebenskonzept neu zu überdenken und zu gestalten

- ist in der Lage, selbständig in der von ihr gewählten Lebensform (WG, betreutes Wohnen, eigene Wohnung usw.) zu leben,
- ist in der Lage, alle sich aus einem eigenen Zuhause ergebenden Verpflichtungen wie regelmäßige Zahlungen von Miete, Mietnebenkosten u. ä. zu erfüllen,
- unterstützt aktiv den Hilfeprozess und kennt die Schwierigkeiten des ungeregelten vorzeitigen Hilfeabbruchs
- ist informiert über die Möglichkeit des Zurückkommens.

c) Abschließende Aussage

Am Ende steht dann vielleicht eine junge Frau: ...

- die eine realistische Einschätzung der eigenen Lebenssituation hat,
- welche, die Notwendigkeit der Hilfe erkannt hat,
- die, die Hilfe in vollem Umfang für sich genutzt hat,
- die in der Lage ist, Ziele für sich zu bestimmen,
- die nun einen eigenen Lebensentwurf entwickelt hat,
- die, die nächsten Schritte auf diesem Weg zu dem persönlichen Ziel erkennt und selbständig voran geht,
- die dem Leben wieder offen, aber realistisch entgegenblickt,
- die eigene Werte und Normen für sich gefunden hat, mit denen sie auch einen Platz innerhalb der Gesellschaft finden kann bzw. entsprechende Nischen kennt und nutzt,
- die sich nun in einer ihren individuellen Möglichkeiten entsprechenden, altersgemäßen Weise zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt,
- die über Strategien der Streß-, Konflikt- und Frustrationsbewältigung verfügt, und es in Krisenzeiten versteht, sich Hilfe zu organisieren und diese anzunehmen,
- die sich in unseren gesellschaftlichen Zusammenhängen orientieren und behaupten kann und die eigenen Interessen souverän, aber mit Rücksicht auf die persönlichen Grenzen anderer, vertreten kann,
- die über durchschnittliche seelische Ausgeglichenheit verfügt, in einem gesunden, für sie persönlich stimmigen Ernährungszustand sowie in einem guten Gesundheitszustand ist und beides für sich als erhaltenswert erachtet,
- die ihre Sexualität selbst bestimmt und wählt, die ebenso frei wählt, welches Geschlecht und ob sie überhaupt Sexualität leben will,

- die ihre eigenen Grenzen kennt, benennen und verteidigen kann und die der anderen wahrnimmt und achtet,
- die entsprechend ihre eigene Privatsphäre für sich schützt und die der anderen respektiert,
- die soziale Kontakte knüpfen, Freundschaften schließen und halten kann und sich in soziale Gruppen, Gemeinschaftsleben und Strukturen konstruktiv einbringt; Verantwortung für ihr eigenes Handeln und Nichthandeln übernimmt, mögliche Folgen erkennt und entsprechend abwägen kann; in der Lage ist, für sich selbst, ggf. für andere, später evtl. auch eigene Kinder, sorgen zu können,
- die eigene Lern- und Arbeitsstrategien entwickelt hat,
- welche die Notwendigkeit und den Sinn von Alltagsanforderungen begreift und diese regelmäßig erfüllt,
- die eine schulische und/oder berufliche Qualifizierung für sich ernsthaft anstrebt und danach handelt,
- die einen Weg gefunden hat, sich vor schädlichen Kontakten zu schützen,
- die einen individuellen, stimmigen Weg im Umgang mit der Herkunftsfamilie gefunden hat und Kontakt, wenn gewünscht und sinnvoll, im angemessenen Umfang auch pflegen kann; sich ansonsten, wo nötig, abgrenzen und ggf. mit Hilfe schützen kann,
- die es versteht, die formellen und informellen Unterstützungssystemen für sich zu nutzen,
- die über den Zugang zu therapeutischen und medizinischen Angelegenheiten verfügt,
- die ggf. eine Einsicht in eine Therapienotwendigkeit entwickelt hat und auch die innere Bereitschaft, sich auf diese einzulassen,
- die, die eigenen Finanzen sinnvoll und eigenständig verwalten kann und mit den Ressourcen sorgfältig und planvoll umgeht,
- die nach persönlichem Vorlieben den eigenen Körper und das Erscheinungsbild pflegt und hierin einen eigenen, individuellen Stil entwickelt hat und diesen souverän nach außen tragen kann.

IV. Methodische Grundlagen – Sozialtherapeutisches Profil

„Wir alle leben hier in einer sich ständig wandelnden Gemeinschaft und lernen voneinander im täglichen Leben."

Methodische Grundlagen – Sozialtherapeutisches Profil

Unsere Einrichtung ist in gewisser Weise an einer bäuerlichen *Großfamilienstruktur* aus den vorletzten Jahrhunderten orientiert und versteht sich auch in diesem Zusammenhang als eine so genannte *„Selbstlernende Einheit“*.

Unser *sozialtherapeutisches Profil* umfasst dabei verschiedene Methoden und Handlungsansätze bzw. richtet sich nach bestimmten Grundsätzen, die wir im Einzelnen in den nun folgenden Erklärungen erläutern wollen.

Großfamilienstruktur:
Das bedeutet für uns, dass wir alle zusammen in einer Gemeinschaft leben, einerseits mit den Mädchen und jungen Frauen, die im Rahmen der Jugendhilfe bei uns leben, andererseits mit denen, die seit vielen Jahren als sogenannte Stamm-Mädchen zu uns kommen. Darüber hinaus betrachten wir auch diejenigen, die eine Berufsausbildung bei uns absolvieren, als zugehörig, sowie jene Mädchen und Frauen, die bei uns arbeiten. Des Weiteren sind in die Gemeinschaft all diejenigen integriert, die uns besuchen oder bei uns Ferien verbringen, ein Praktikum absolvieren oder sich aus verschiedenen Gründen zu ihrem Schutz bei uns verstecken müssen. Die Gemeinschaft schließt uns ein, die wir auf dem Hof leben und das Projekt leiten.

Wir alle leben hier in einer sich ständig wandelnden Gemeinschaft und lernen voneinander im täglichen Leben.

Wir essen zusammen, wir pflegen gemeinsam die Tiere, fahren zusammen in den Urlaub, verbringen Freizeit miteinander – nicht immer alle miteinander, das eher in Ausnahmefällen, aber immer mit all denjenigen, für die es gerade stimmt, eine Gruppe zu sein. Jede kann sich aber auch zurückziehen, für sich sein. Alle werden nach ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend in Arbeiten rund um den Hof und für die Gemeinschaft nach ihren individuellen, augenblicklichen Möglichkeiten mit einbezogen.

Wir versuchen, das Ideal des Konzeptes, dessen Name „*Management by Diversity*“ ist, im Alltag zu leben, wo es uns möglich ist.

> *„Management by Diversity“: Damit ist gemeint, dass jede ihren individuellen Platz innerhalb der Gemeinschaft aufgrund ihrer persönlichen Vorlieben, besonderen Fähigkeiten und Möglichkeiten finden kann. Jede kann und soll so sein, wie sie ist, und wir versuchen vom ersten Augenblick an unser Augenmerk auf eben diese individuellen besonderen Stärken und Ressourcen jeder Einzelnen zu legen, um diesen im Sinne der Gemeinschaft entsprechend so viel Raum zu geben, wie die Person für ihre Entfaltung der Möglichkeiten braucht.*

Wir sind überzeugt davon, dass wir auf diese Weise alle voneinander lernen können.

„Selbstlernende Einheit“ meint also in unserem Sinne, dass wir uns bewusst darüber sind, dass auch wir als Leiterinnen, Betreuerinnen, von den Mädchen und jungen Frauen in diesem Rahmen noch genauso viel lernen können, wie sie umgekehrt von uns.

Vor allem meint es aber die Vielfalt an unterschiedlichen Hintergründen, welche die Menschen hier an diesem Ort zusammengeführt hat, um dann innerhalb einer bunten Gemeinschaft auf ein breit gefächertes Angebot an Fähigkeiten und Erfahrungsreichtum zurückgreifen zu können, und sich so vieles im alltäglichen Miteinander wie von selbst löst, was sonst oft in mühsam kleinen Schritten im „künstlichen Rahmen“ eingeübt werden müsste.

Heilpädagogische Ausrichtung der Einrichtung:
Unsere Ausrichtung ist heilpädagogisch, weil wir unsere Form der Pädagogik generell als eine heilende Pädagogik verstanden wissen wollen, über den Begriff der „Heilpädagogik“ hinausgehend.

Die von uns entwickelten, methodisch ausgewählten und gezielt angewandten Verfahrens- und Handlungsweisen sind im Kern auf das Ziel einer ganzheitlichen Heilung gerichtet. So genannte „Verhaltensauffälligkeiten“, „Lernbehinderungen“ und so genannte „seelische Behinderungen“ ebenso wie psychische Störungen, diagnostizierte Krankheitsbilder und letztlich auch festgestellte, geistige Behinderungen, werden als ursprüngliche Überlebensstrategien für erlebte Vernachlässigungen, Misshandlungen und/oder erlebte sexuelle Gewalt und Ausbeutung von den jeweiligen Mädchen und jungen Frauen, die zu uns kommen, verstanden. Sie wurden entwickelt, um innerhalb ihres Herkunftssystems ihrer Familie leben und letztlich überleben zu können und durch ihre Form der später sichtbar gewordenen Auffälligkeiten/Andersartigkeiten ihre Seelen im Kern schützen zu können, wie einen Samen, der einmal in befreiten Umständen zu wachsen und gedeihen beginnen kann und so ein wirkliches Leben nach dem Überleben für die Einzelne überhaupt erst möglich macht.

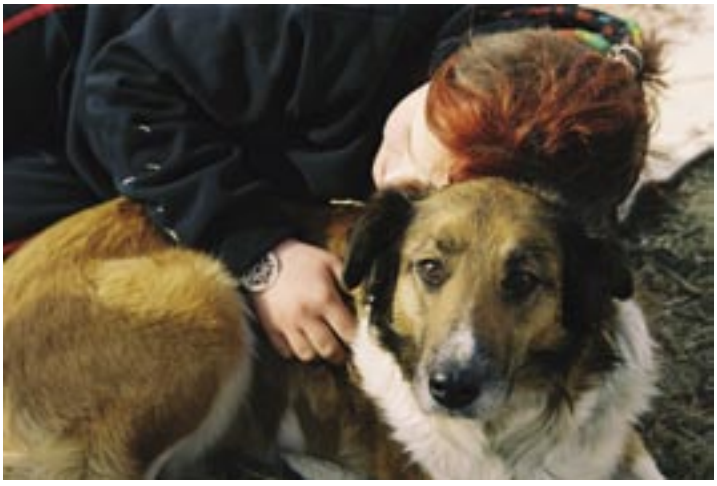
Unser besonderer Ansatz innerhalb der heilpädagogischen Orientierung ist hierbei die Arbeit mit den Tieren – unsere im Projekt einst entwickelte Methode die pädagogisch und therapeutisch angeleitete Mensch-Tier-Begegnung – im Folgenden MTB abgekürzt.

Pädagogisch-therapeutische Mensch-Tier-Begegnung:
In dieser Arbeit gibt es drei gleichberechtigt nebeneinanderstehende Schwerpunktbereiche:

- im therapeutischen Bereich arbeiten wir nach der so genannten „Spiegelgesetz“- Methode, u. a. nach Christa Kössner; der Schwerpunkt liegt in der Selbsterfahrung und später auch in der erweiterten Selbsterkenntnis,

- im Bereich der Tierversorgung gilt das Selbstverständlichkeitsprinzip bezüglich Mitarbeit bei der Pflege und Versorgung der Tiere als Dankeschön an die Tiere. Die Arbeit dient dem Erlernen von Verantwortung und der angemessenen Sorge um die anvertrauten Lebewesen,

- im Bereich der Freizeitgestaltung geht es um eine möglichst sinnvoll Art der individuellen Freizeitbeschäftigung, um Erleben von Spaß und Abenteuer möglich zu machen und spielerisch für sich neue Fähigkeiten und Erfahrungsmöglichkeiten zu erschließen, aber auch durch spannende und herausfordernde Gruppenaktivitäten ein „Wir-Gefühl“ zu fördern.



Leitstutenphilosophie:

„Herde bilden und für sie sorgen ...“

Lösungs- und Handlungsorientierter Ansatz:

„wie die Hummel einfach fliegen ...“

und

feministische, parteiliche Mädchenarbeit

„Anwältin sein für sie ...“

gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg:

„Kritik und Anerkennung nach bestimmten Regeln ...“

pädagogisch- und therapeutisch- angeleitete Mensch – Tier – Begegnung

„Dein Tier als dein Spiegel ...“

Bei all dem arbeiten wir, wo möglich und sinnvoll, generell …
Methoden übergreifend: Wir nutzen Wissen und Ansätze aus der Gestalttherapie, der Systemik, der Psychomotorik, dem Psychodrama, sowie darüber hinaus häufig so genannte „Paradoxe Interventionen“ verschiedenster Art.

Prozess orientiert nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ und handeln, wenn möglich, aus dem „Hier und Jetzt“ heraus stets authentisch und individuell-bedürfnisorientiert.

So gibt es keinerlei Regeln, die zwingend immer für alle gleich gelten, weil Menschen, und besonders solche, die aufgrund ihrer Geschichte sogenannte Auffälligkeiten und Besonderheiten entwickelt haben, nicht in ein festes Schema hineinpassen. Weil dies aber unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht oft versucht und meist verlangt – zum Beispiel in Systemen und Institutionen, wie zum Beispiel Schulen – werden die aufgrund der sogenannten Auffälligkeiten und Besonderheiten vorhandenen speziellen Fähigkeiten und Ressourcen oft nicht wahrgenommen, geschweige denn gefördert. Sie werden oft sogar unterdrückt; entweder passiv durch Nichtbeachtung und Verhinderung der Entfaltungsmöglichkeiten oder aktiv durch entsprechende Verbote und Sanktionen oder sogar entsprechende Medikation.

Dem wollen wir auf ganzheitliche Weise entgegen wirken.

Aus diesem Grunde haben „Störungen“ bei uns Vorrang – das bedeutet, dass es keine festgelegten Abläufe, Tagesstrukturen usw. gibt, die für alle obligatorisch sind; im Gegenteil, auch die jeweilige Alltagsstruktur einer Klientin richtet sich nach ihren augenblicklichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Möglichkeiten; statt einem „Mehrheitsprinzip“, wie in einer Demokratie angestrebt, haben wir innerhalb unserer Einrichtung, wo umsetzbar, ein sogenanntes „Minderheitsprinzip“ – was heißen will, dass wir versuchen, das jeweils „schwächste Wesen“ in seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Möglichkeiten zu sehen und ernst zu nehmen, und entsprechend zu unterstützen, allerdings stets im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe die Selbstverantwortung fördernd, und dieses Prinzip auch zur Nachahmung vorleben.

V. Leistungen

Beim Ist-Zustand interessiert uns im Aufnahmeverfahren zunächst im Grunde nur eine einzige Frage: Ist die Betreffende bereit und in der Lage, zu „uns“ und unserer Hilfe „Ja“ zu sagen?

Leistungen

a) Allgemeines
Wir haben unsere Leistungen in entsprechenden Leistungsgruppen zusammengefasst, in denen wir die jeweiligen Einzelleistungen als ergebnissichernde bzw. entsprechend fördernde Aktivitäten zugeordnet haben.

Allen Leistungsgruppen liegen entsprechende, sowohl standardisierte Vorgehens- und Verfahrensweisen als konzeptionelle Standards als auch individuelle, innovative, bedürfnisorientierte Spontanideen zugrunde.

Ohne Letztere wäre der pädagogische Alltag durch den neuen qualitätssichernden Anspruch auf Vergleichbarkeit einzelner Leistungen verschiedener Einrichtungen auf einen Fabrik ähnlichen, quasi wie mechanisierten Ablauf reduziert, der den einzelnen Klientinnen unserer Auffassung nach nicht mehr gerecht würde. Grundlage speziell unserer Arbeit ist ja gerade die individuelle, bedürfnisorientierte authentische Haltung/Aktion/Reaktion einer jeden Fachkraft, die sich im jeweiligen „Hier und Jetzt“ als lebendiger Mensch in das Geschehen einbringt, mit allen Facetten, Stärken und Schwächen, welches im Einzelfall dann eben nicht planbar, vergleichbar, womöglich auch nicht immer direkt bewusst zielgerichtet ist.

Um dennoch eine Überprüfbarkeit und Vergleichbarkeit von Leistungen und Erfolg zu schaffen, ist eine Basis von Vertrauen, Offenheit, Ehrlichkeit, Durchschaubarkeit als absolute Transparenz der gesamten Abläufe und Einzelhandlungen unumgänglich. Dies ist gewährleistet z. B. durch das pädagogische Tagebuch der Einrichtung, in dem alles, was geschieht, in einer Art „Chronik“ festgehalten wird.

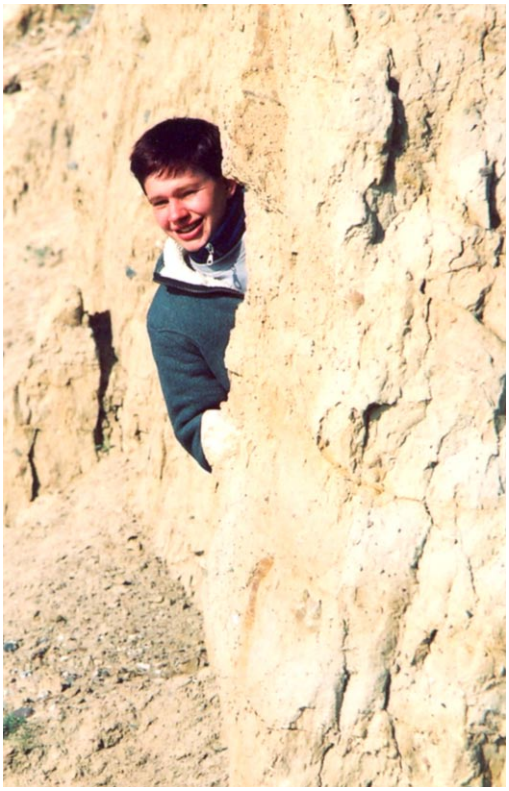
Beides gemeinsam, die Qualitätsstandards auf der einen Seite und auf der anderen Seite die transparente, authentische Spontaneität eines lebendigen Menschen, der ja erst dadurch wirklich noch beziehungsfähig und -willig ist, beides gemeinsam ist unserer Ansicht nach der Grundstein für wirkliche Qualitätsentwicklung im pädagogischen und therapeutischen Alltag und das Geheimnis unseres enormen Erfolges. Dieser Erfolg misst sich aber nicht unbedingt in erster Linie am Ergebnis so genannt braver, angepasster, funktionierender Klientinnen, sondern – und damit sind wir wieder bei unseren Zielen – an Menschen, die aus der Hilfe gehen und dadurch fähig zur Selbsthilfe geworden sind. Dieses, weil sie künftig in der Lage sein werden, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu achten und für die Erfüllung selbstverantwortlich zu sorgen. Dies kann auch bedeuten, sich entsprechende Hilfe in bestimmten Momenten und Lebenslagen zu organisieren; zu wissen, wo sie diese finden können und auch emotional in der Lage zu sein, diese anzunehmen, weil sie sie durch uns schon einmal in ihrem Sinne als hilfreich kennen lernen durften.

Entsprechendes gilt für sämtliche vorgenannten Ziele.

Unsere nachfolgenden Leistungsgruppen sind in der Reihenfolge nach den aus unserer Sicht dem Ablauf der Unterbringung gemäß aufeinander folgenden Prioritäten geordnet. Was nicht bedeuten soll, dass diese Reihenfolge verbindlich im Einzelfall den speziellen Ablauf der Hilfe widerspiegelt. Vielmehr möchten wir betonen, dass auch der Ablauf gänzlich individuell verläuft. Die Prioritäten dienen lediglich als ideale Richtschnur.

b) Leistungsgruppen mit ihren jeweils differenzierten Einzelleistungen/Leistungsprozessen

1. Leistungsgruppe	Aufnahmeverfahren
2. Leistungsgruppe	Individuelle Betreuung, Förderung und Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung
3. Leistungsgruppe	Versorgung, Alltagsstruktur, Betreuungsleistungen, die sich aus dem Tagesablauf ergeben
4. Leistungsgruppe	„Selbstlernende Einheit“/„Hof-Familie“
5. Leistungsgruppe	„Großfamilie“/„Gruppenpädagogik“
6. Leistungsgruppe	Gesundheitsfürsorge/Körperpflege/Sexualität
7. Leistungsgruppe	Krisenbegleitung/Nachtbereitschaft
8. Leistungsgruppe	Pädagogisch und therapeutisch angeleitete „Mensch-Tier-Begegnung“
9. Leistungsgruppe	Schulische und berufliche Orientierung und Qualifizierung
10. Leistungsgruppe	Elternarbeit
11. Leistungsgruppe	Multiprofessionelle Zusammenarbeit
12. Leistungsgruppe	Zusätzliche, grundsätzliche und besondere Leistungen
13. Leistungsgruppe	Verabschiedung/Verselbständigung



1. Leistungsgruppe

Aufnahmeverfahren:
Im Aufnahmeverfahren ist unser oberstes Ziel das der Unvoreingenommenheit; das bedeutet für uns bezüglich dieser Leistungsgruppe, dass wir uns besonders sensibel auf die individuellen Bedürfnisse und Gefühle der Mädchen und jungen Frauen ausrichten. Lebensübergänge sind erfahrungsgemäß kritische Abschnitte eines jeden Menschen, die mit verschiedensten Ängsten, Verunsicherungen, aber auch Hoffnungen und Erwartungen einhergehen. Dies wiederum löst unter Umständen entsprechend untypisches, merkwürdiges, schwieriges, oft zunächst heftig abwehrendes Verhalten aus, selbst wenn dahinter Neugier, Suche nach Kontakt und Angenommenwerden verborgen sind.

Häufig bringen die Mädchen und jungen Frauen eine sogenannte „dicke Akte“ mit einer entsprechenden „schrecklichen Geschichte“ mit, durch die ihnen womöglich ein „schlechter Ruf“ vorauseilt. Um uns vor möglichen Vorurteilen, Ängsten, negativen Erwartungen, unter Umständen einer ablehnenden Haltung der neuen Klientin gegenüber zu schützen, beschäftigen wir uns zunächst vorwiegend mit dem Ist-Zustand, nicht so sehr mit dem „Rucksack“, den die Betreffende mitbringt.

Beim Ist-Zustand interessiert uns im Aufnahmeverfahren zunächst im Grunde nur eine einzige Frage: Ist die Betreffende bereit und in der Lage, zu „uns“ und unserer Hilfe „Ja“ zu sagen?

Ablauf:

- Aufnahmeersuchen durchs Jugendamt,
- Aufnahmeersuchen durch Klientin,
- Aufnahmeersuchen durch andere Einrichtung/Klinik,
- Aufnahmeersuchen durch Sorgeberechtigte,
- Aufnahmeersuchen durch Andere,
- Kurzer Überblick über Problemlage,
- Kurze Information über Klientin,
- Kurze Beschreibung unserer Einrichtung,
- Vereinbarung Erstkontakt; WO und WIE mit WEM?
- Erstkontakt im Jugendamt,
- Erstkontakt in unserer Einrichtung,
- Erstkontakt in anderer Einrichtung/Klinik,
- Erstkontakt bei Eltern/Sorgeberechtigten,
- Erstkontakt in Beratungsstelle/auf der Straße/im Café,
- Gegenseitiges „Beschnuppern“,

- Austauschen von ersten Erwartungen/Wünschen,
- Austausch von ersten Befürchtungen/Ängsten,
- Eventuell Zeigen von Fotos oder anderem Material über unsere Einrichtung
- Besuch unserer Einrichtung,
- Vorstellung der „Hoffamilie“, Tiere und Menschen,
- Kennen lernen der Anlage,
- Kurzes Probewohnen (1 – 2 Übernachtungen, zum Beispiel am Wochenende),
- Frage, ob Probezeit erwünscht von allen Seiten,
- Planung der Probezeit,
- Planung vom Teilumzug/Umzug,
- Klärung der vorübergehenden Kostenübernahme,
- Probezeit, umfasst in der Regel einen Monat,
- Kennen lernen des Hofalltags,
- Kennen lernen von Bedingungen/Regeln und Möglichkeiten,
- Ist- und Situationsanalyse,
- Mitteilen von Erwartungen, Wünschen, Bedürfnissen,
- Mitteilen von Befürchtungen, Ängsten, möglichen Grenzen,
- Gesundheitliche Erstversorgung,
- Finanzielle Erstversorgung,
- Ergänzende Einkleidung, bzw. ggf. Neueinkleidung
- Krisenbegleitung, wo nötig,
- Gruppenaktivitäten, die Kennen lernen ermöglichen,
- Schnupper-Teilnahme an der pädagogisch-therapeutisch angeleiteten Mensch-Tier-Begegnung,
- Kennen lernen von schulischen und beruflichen Möglichkeiten vor Ort,
- Kennen lernen der Umgebung und Freizeitangebote,
- Nach Bedarf und Absprache Kontaktaufnahme zum früheren sozialen Umfeld der Klientin,
- Orientierungs- und Entscheidungshilfen für Klientin,

- Eventuell Kennen lernen alternativer Einrichtungen,

- Erarbeitung eines Therapievertrages über gegenseitige Erwartungen/Regeln/Bedürfnisse/Wünsche/Bedingungen des Zusammenlebens als Grundlage für Hilfeplan,

- Langsames Eingliedern in Alltagsstruktur und Verpflichtungen,
  - Entscheidung für die endgültige Aufnahme in die Einrichtung,
  - Abschluss eines – vorläufigen – Therapievertrages,
  - Zielvereinbarungsvorbereitung,
  - Vereinbarung eines Hilfeplangesprächs,
  - Vorbereitung des Hilfeplangesprächs,
  - Zielvereinbarung mit Jugendamt allen an der Hilfe Beteiligten, auch Sorgeberechtigten,
  - Erstellung des Hilfeplans,
  - Klärung der längerfristigen Kostenübernahme,
  - Klärung sonstiger Leistungen,
  - Planung und Durchführung des Umzugs, sofern nicht schon vor Probezeit geschehen,
  - Einrichten vom Zimmer,
  - Willkommen heißen,
  - polizeilich anmelden,
  - Integrierende Gruppenaktivitäten,
  - Individuelle Einzelbetreuung,
  - Persönliches Lebensziel finden,
  - Persönliches Lebensziel anstreben,
  - Eigenverantwortung anstreben.

2. Leistungsgruppe

Individuelle Betreuung, Förderung und Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung:

- Unterstützung und Begleitung in der Persönlichkeitsfindung,
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch Ermutigen, Aufarbeiten der Traumata, Bewältigen von Angstsituationen,
- Aufzeigen von Möglichkeiten der Stress- und Konfliktbewältigung,
- Betreuung wenn nötig im Verhältnis 1:1,
- „Rund-um-die-Uhr"-Betreuung,
- Vermitteln des Gefühls, dass das Mädchen/die junge Frau vorbehaltlos angenommen wird, egal mit welcher Geschichte bzw. Problematik sie hierher kommt und Vermitteln des Gefühls, dass speziell sie ausgesucht wurde,
- Förderung der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensplanung,
- Bieten von Schutzräumen,
- Leisten einer Vorbildfunktion in allen lebenspraktischen Dingen,
- Hilfe und Unterstützung in krisenhaften Belangen sowie deren Reflexion,
- Bieten einer Vertrauensbasis auf hohem Niveau, um unaussprechbare Dinge aussprechbar zu machen,
- Fehlerreflexion,
- Unterstützung beim Selbständigwerden in allen Dingen des täglichen Lebens, insbesondere in der Finanzverwaltung,
- notwendige Begleitung bei allen Außenkontakten, z. B. Hilfekonferenzen, Behördenangelegenheiten, Familienkontakten.

3. Leistungsgruppe

Versorgung, Alltagsstruktur, Betreuungsleistungen, die sich aus dem Tagesablauf ergeben

- Hilfe beim Erlernen einer geregelten Alltagsstruktur,
- Fördern und Fordern von Selbständigkeit in der Einhaltung des Tagesablaufs,
- Unterstützung beim Erreichen von Zuverlässigkeit und Verantwortlichkeit,
- Motivation bei der Ableistung von Pflichtaufgaben,
- Hilfe bei der Problemlösung bezüglich der Aufgabenerfüllung im Tagesablauf, wie z. B. im Bereich des Wohnens, der Tierpflege, des Hausdienstes,
- Unterstützung beim Erlernen und Einhalten von Respekt anderen Bewohnern und Mitarbeitern gegenüber,
- Begleitung beim Erlernen der selbständigen Versorgung bei Belangen des täglichen Lebens, insbesondere mit Lebensmitteln,
- Motivation und Begleitung beim Erlernen einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

4. Leistungsgruppe

„Selbstlernende Einheit“/„Hoffamilie“:

- Vermittlung von Geborgenheit in einer großfamilienartigen Struktur,
- Unterstützung bei der Aufarbeitung der vergangenen negativen Erfahrungen,
- Bereitstellen einer sicheren, verlässlichen Ebene für alle Aktivitäten, zum Finden der geeigneten Lebensstruktur,
- Schaffen der Möglichkeit, durch die „selbstlernende Einheit“ mit dem „Nachahmen anderer“ zu erkennen, dass und wie man ein neues Leben aufbauen kann.

5. Leistungsgruppe

„Großfamilie“/Gruppenpädagogik:

- Leisten einer Vorbildfunktion bei der Gestaltung des Gruppenlebens,
- Zulassen und Fördern der Individualität des Mädchens/der jungen Frau,
- Üben des Umgangs mit Kritik/Selbstkritik,
- Erlernen der reellen Einschätzung der Reaktionen von Mitarbeitern und Mitbewohnern,
- Motivation und Begleitung bei der Gestaltung der Beziehungen untereinander,
- Wertevermittlung, Vermittlung sozialer Kompetenzen.

6. Leistungsgruppe

Gesundheitsfürsorge/Körperpflege/Sexualität:

- Bieten einer adäquaten Basis für gesunde Lebensweise und Ernährung,
- Aufklärung über Suchtmittel mit dem Ziel, diese zu meiden,
- Aufklärung über Genussmittel und über deren, wenn überhaupt, maßvollen Gebrauch,
- Aufklärung und Verarbeitung von selbst herbeigeführten Verletzungen mit dem Ziel, diese mindestens zu minimieren bzw. ganz zu unterlassen,
- Hilfe und Unterstützung beim Erlernen einer angemessenen Körperpflege,
- Aufklärung über die körperliche Entwicklung einer Frau,
- Vermittlung von Kenntnissen über Schwangerschafts- und Krankheitsverhütung,
- Begleitung von Arztbesuchen,
- Unterstützung bei der Beantragung notwendig gewordener Heil- und Hilfsmittel, beim Ausfüllen von Formularen, etc.,
- Unterstützung beim Finden der eigenen sexuellen Identität,
- Vermittlung von Sicherheit dem eigenen Körper gegenüber.

7. Leistungsgruppe

Krisenbegleitung/Nachtbereitschaft:

- Absichern von Betreuungsdiensten 24 h am Tag,
- Krisenbegleitung bei jeglicher Notwendigkeit,
- Anbieten eines ehrlichen Vertrauensverhältnisses, um die Aussprache von Ängsten und Sorgen zu ermutigen,
- Anbieten, gerade in Krisensituationen, von aktiver Freizeitgestaltung, in die sich das Mädchen/die junge Frau selbst einbringen muss mit dem Ziel der Ablenkung,
- Anleitung zur selbständigen Krisenüberwindung durch Ausüben ungefährlicher Ersatzhandlungen,
- Bieten eines Ortes von materiellem und immateriellem Schutz.

8. Leistungsgruppe

Pädagogisch und therapeutisch angeleitete „Mensch-Tier-Begegnung“:

- das Angebot individuell gestalteter und an den Wünschen der Mädchen orientierter Pferdeeinheiten, z. B. Ausritte, Führausritte, Longe mit Sitz-, Atem- und Entspannungsübungen, Bodenarbeit und freie Kontaktarbeit, Spaziergänge usw.,

- Bieten der Möglichkeit, dass jede Klientin ein oder mehrere eigene Haustiere halten kann,

- Bieten der Möglichkeit eines „eigenen“ Pflegepferdes, das besonders umsorgt werden kann,

- Einsatz verschiedener und auf die Klientin abgestimmter Methoden, z. B. Atem- und Entspannungsübungen, Körper- und Phantasiereisen, Rollenspiele, Wahrnehmungsübungen, Familienaufstellungen usw.,

- Besondere Aktionen mit Pferden, wie Nachtausritte, Wanderritte, Schnitzeljagden und Rallyes, Spiele, Theaterspiele und Rituale

- das Vermitteln von Fachwissen und Spiegeln der Bedürfnisse der jeweiligen Tiere, Anleitung und Unterstützung wo notwendig im Umgang und in der Versorgung,

- Reflektieren und Vermitteln dessen, was die Tiere durch ihre Körpersprache und ihr Verhalten ausdrücken und wie sie uns damit in unserem Wesen und Verhalten spiegeln,

9. Leistungsgruppe

Schulische und berufliche Orientierung und Qualifizierung:
Vorbereitung des Schulbesuchs:

- Be- und Verarbeitung schulischer Erfahrungen,
- Einschätzung individueller Bildungsvoraussetzungen,
- Organisation von Schulnachweisen,
- Unterstützung bei der Zusammenstellung schulbiografischer Daten,
- Finden der geeigneten Schulform und Aufzeigen schulischer Perspektiven,
- falls keine Regelbeschulung möglich ist, Entwickeln einer alternativen Beschulung (z. B. Hausbeschulung), dazu Zusammenarbeit mit dem zuständigen Schulamt,
- falls keine Schulpflicht mehr besteht, Vermittlung außerschulischer Bildungsangebote,
- Organisation von Einzelförderung und Schulersatzprogramm,
- Organisation von Schulmaterialien, Büchern etc.

Täglicher Schulbesuch:

- Kontrolle und Begleitung des Schulbesuchs (Weckdienst, Fahrdienste usw.),
- Nachbereiten des Schulbesuchs, Hausaufgabenhilfe und -kontrolle, Unterstützung beim Lernen,
- Organisation bzw. Durchführung von Nachhilfe,
- Durchführung des Schulersatzprogrammes,
- Vermittlung positiver Lerneinstellungen durch freudvolle Lernerfahrungen im Alltag,
- spezielle Förderung von Konzentration und Aktivierung beider Gehirnhälften durch „BrainGym-Übungen“ und heilpädagogisches Reiten.

Zusammenarbeit mit der Schule:

- regelmäßiger Austausch mit der Schule, den zuständigen Lehrern usw.,
- Teilnahmen an Elternsprechtagen und Elternabenden,
- Teilnahme an Schulveranstaltungen.

Orientierung:

- Beratung, Unterstützung und Einschätzung bei der Entwicklung beruflicher Wünsche und Perspektiven, evtl. Vermittlung von Praktika zur Orientierung,
- Begleitung zu externen Beratungsstellen, zur Agentur für Arbeit etc.,
- Begleitung und Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz bzw. Berufsvorbereitungs- und/oder Qualifizierungsmaßnahmen,
- Unterstützung bei Bewerbungen

Hilfe während der Qualifizierung:

- Unterstützung und Kontrolle in der Qualifizierung (Weckdienst, Fahrdienst etc.),
- Zusammenarbeit mit Qualifizierungsmaßnahmen (Austausch mit Anleitern usw.),
- Unterstützung, Vermittlung, Beratung bei Problemen außerhalb der Maßnahme,
- Unterstützung und Zusammenarbeit in und mit der Berufsschule (Unterstützung beim Lernen, Zusammenarbeit mit den Lehrern usw.).

10. Leistungsgruppe

Elternarbeit/Familienzusammenarbeit:
Auf Wunsch der Mädchen bieten wir selbstverständlich eine weiterführende Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Herkunftsfamilien an. Diese Zusammenarbeit kann sich je nach Einzelfall ganz individuell gestalten:

- in begleitenden Gesprächen,
- in organisierten Treffen, die telefonisch oder per Fax mit den Eltern/dem Elternteil abgesprochen werden,
- je nach Wunsch der Klientin finden auch Besuche bei den Eltern/dem Elternteil zusammen mit einer Betreuerin oder Praktikantin statt,
- durch Besuche bei uns auf dem Hof und/oder in ihrem früheren Zuhause,
- es kann je nach Wunsch immer mit den Eltern zu bestimmten Uhrzeiten telefoniert werden,
- es findet je nach Kontakt mit den/dem Eltern/Elternteil ein regelmäßiger Austausch statt über:
  - Gesundheitszustand der Klientin,
  - Entwicklung allgemein, der Psyche und Verhalten,
  - Traumaaufarbeitung;
  - die Beziehung Mutter/Kind bzw. Eltern/Kind,
- dieser Austausch nimmt je nach Eltern-Kind-Beziehung mehr als nur die geregelte Arbeitszeit in Anspruch.

11. Leistungsgruppe

Multiprofessionelle Zusammenarbeit:
In der Jugendhilfe ist es grundlegend wichtig, die Zusammenarbeit mit anderen beratenden Stellen zu suchen, um für die jeweilige Klientin das beste bzw. individuell passende Hilfsangebot zu finden. Wir gestalten diese Zusammenarbeit immer auf der Grundlage der Zustimmung und Mitarbeit des jeweiligen Mädchens und stets für sie transparent.

In diesem Sinne suchen wir Fall bezogen die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, mit Schulen und Ausbildungsprojekten sowie Betrieben, mit anderen speziellen Jugendhilfe-einrichtungen, mit medizinisch-psychiatrischen Einrichtungen, mit extern niedergelassenen Psychotherapeutinnen, mit Rechtsanwälten, mit der Polizei und der Justiz.

Grundlage hierbei ist auch die gute Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern. Wir wollen insbesondere bei der Aufgabenstellung, die sich aus der Arbeit mit Mädchen mit Gewalterfahrungen ergibt, ein schnelles, unbürokratisches Hilfsangebot gewährleisten.

Wir suchen zum Zweck des Erfahrungsaustausches auch die Zusammenarbeit mit entsprechenden anderen ähnlich arbeitenden Einrichtungen sowie regionalen und überregionalen Arbeitsgemeinschaften.

An Supervisionen und Fortbildungsveranstaltungen nehmen wir und alle künftigen Mitarbeiter/innen regelmäßig teil. Darüber hinaus werden aber auch wir selbst weiterhin Fortbildungen für interessierte pädagogische Fachkräfte zu verschiedenen Themen anbieten.

Zusammenfassend bedeutet dies:
a) Austausch mit aktuellen sowie ehemaligen

- LehrerInnen,
- behandelnden ÄrztInnen, } unserer Klientinnen
- TherapeutInnen,
- Beratungsstellen,
- dem Verband privater Kinder- und Jugendträger e.V. von Sachsen-Anhalt,
- Mitgliedern verschiedener Arbeitskreise (AK), z. B. AK interkulturelle Mädchenarbeit,
- Arbeitsgruppen auf dem Hof und außerhalb,
- Fachtagungen und
- anderen ähnlich arbeitenden Einrichtungen.

b) Zusammenarbeit mit Anwälten, Jugendgerichtshilfen, Verfahrenspflegern, Gutachtern, Justiz und der Polizei. Da unsere Klientinnen oft massiver Gewalt ausgesetzt waren, sind sie zum Teil als Klägerinnen oder Zeuginnen in Prozesse involviert. Hierauf bereiten wir sie vor, vermitteln Anwältinnen, begleiten die Mädchen zu Gutachtern, beantragen Polizeischutz u. a. Zudem sind manche Mädchen selbst straffällig geworden, was eine Zusammenarbeit mit den o. g. Instanzen notwendig macht.

12. Leistungsgruppe

Zusätzliche, grundsätzliche und besondere Leistungen:

- Mehrtägige Wanderausritte als Gruppenwanderritte oder für einzelne Mädchen in 1:1-Betreuung,

- Individuell begleitete Einzelreisen,

- Sonderaktionen, wie Essen gehen, größere Ausflüge, Reisen mit 1:1-Betreuung,

- Individuell begleitete externe Einzelpraktika, pädagogisch-therapeutisch angeleitet,

- Betreuung wird/kann auch nach dem Auszug punktuell weiter ermöglicht werden, unabhängig von der Finanzierung,

- auch wird den Klientinnen die Teilnahme an einzelnen Blöcken der Berufsbegleitenden Weiterbildung zur Reittherapeutin ermöglicht, die Teilnahme dient dazu, den persönlichen Erfahrungsschatz und Wissensstand zu erweitern sowie dem Ausprobieren von Lernsituationen in Gruppen im geschützten Rahmen; die Teilnahme an den Modulen „Pferdehaltungs- und Pflegebedingungen I bis III soll den Klientinnen einen Einblick in das Berufsbild des Tierpflegers vermitteln,

- interne und externe Therapie kann ermöglicht werden durch unterschiedliche therapeutische Fachkräfte,

- längerfristig angelegte Einzelbetreuungen im Familiensystem unserer externen Psychologin,

- eine Auszeit im Wohnheim unserer Psychologin auf deren Reittherapiehof,
- ein externes Praktikum auf dem Reittherapiehof unserer Psychologin,
- zusätzliche individuelle Einheiten mit Pferd (wenn diese erforderlich sind, können sie über Fachleistungsstunden abgerechnet werden und stehen auch externen Klientinnen offen),
- Außenbetreuung möglich durch das Wohnen in einer eigenen Wohnung in den umliegenden Dörfern und Kleinstädten,
- die Möglichkeit der Taschengeldaufbesserung durch Erledigung zusätzlicher Aufgaben,
- wir haben zwei voll ausgenutzte PKW, aufgrund unserer geringen Infrastruktur und ländlichen Lage,
- 1 – 2 Monatskarten, um den Kontakt nach Berlin zu Freunden und Familie weiterhin zu ermöglichen,
- je ein Handy für die Klientinnen, um im Gefahrenfall schnell Kontakt zu ihnen aufnehmen zu können,
- Tiere können nach Absprache mitgebracht und angeschafft werden,
- durch eine befreundete Chiropraktikerin können Körperheilbehandlungen bei individuellem Bedarf kostengünstig ermöglicht werden,
- wir bieten eine IHK - anerkannte Ausbildung zur Tierpflegerin für Tierheim- und Pensionstierpflege an,
- sie können ihre privaten Möbel, soweit möglich, in unsere Einrichtung mitbringen,
- nach Absprache im Bedarfsfall eine 1:1-Betreuung
- Mädchen können nach Absprache auch Freunde oder Verwandte für mehrere Tage zu Besuch kommen lassen, welche in unserem Ferienhaus übernachten.

13. Leistungsgruppe

Verabschiedung/Verselbständigung/Nachbetreuung:
Erkennen von Anzeichen der möglichen baldigen Beendigung der Hilfe,
Unterscheidung von geregelter Beendigung aufgrund von Verselbständigung **[a)]** sowie Anzeichen für ungeregelten, vorzeitigen Abbruch der Hilfemaßnahme **[b)]**.

[a)]

- Erkennen von Anzeichen der Suche nach selbständigem Lebensentwurf und Konzept,
- Förderung von eigenständigem Lebensentwurf und Konzept,
- Herausfinden des „passenden" neuen Lebensortes und Umfeldes; ggf. schrittweises Einüben vom Alleinwohnen; zunächst in Stadtwohnung in Berlin, in Wohngemeinschaft mit anderer früherer Klientin/sonstiger Freundin; zeitweiliges Wohnen allein außerhalb,
- Zurückkommen können zum Krafttanken, sich sicher fühlen.
- Befähigung, sich eine sogenannte Privatsphäre schon während der Hilfemaßnahme zu schaffen und zu erhalten, und diese dann entsprechend am neuen Wohnort neu zu schaffen, sicherzustellen

[b)]

- Begreifen der unterschiedlichen persönlichen Wege jeder einzelnen Klientin für sich, das Ziel der Unabhängigkeit anzustreben, ggf. in einem Abbruch dieses Streben nach Unabhängigkeit erkennen und unterstützen,
- Ist- und Situationsanalyse,
- Erkennen von möglichen Fluchttendenzen,

wenn noch möglich:

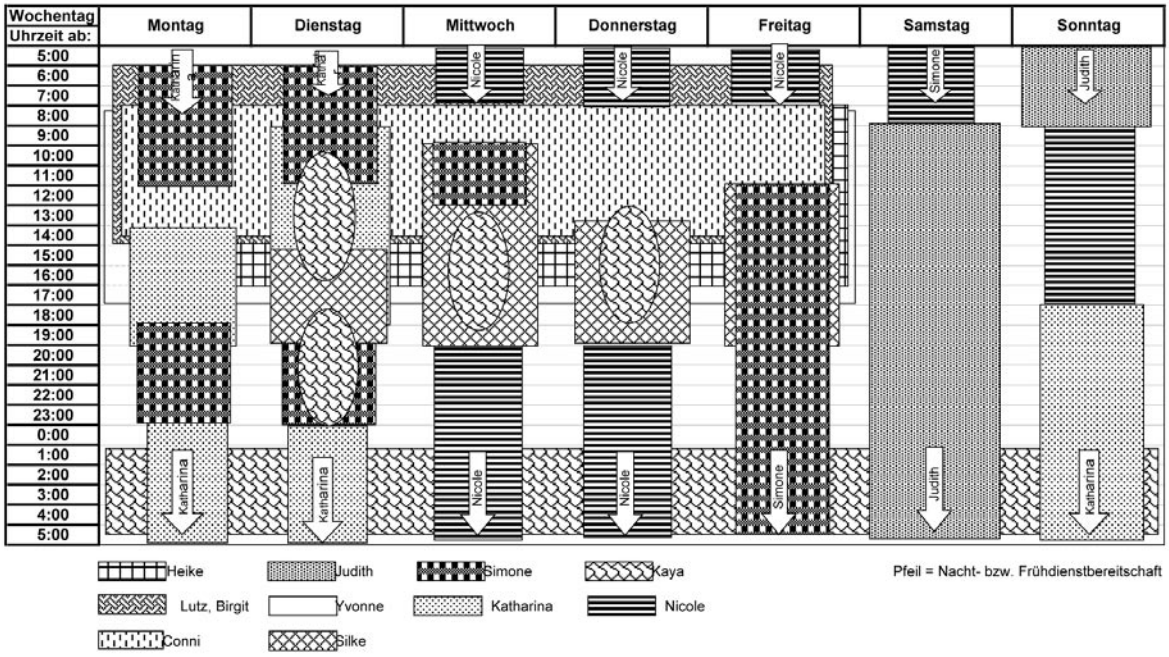
- Aufzeigen dieser Fluchttendenzen,
- Erkennen und Aufarbeiten der Fluchtgründe,
- vorübergehende kurzfristige Abbrüche erkennen, ggf. Neuaufnahme rechtlich ermöglichen und inhaltlich zulassen,
- Aufzeigen der persönlichen Ressourcen der Klientin,
- unterstützende Verbindungen knüpfen bzw. halten,
- ggf. Reaktivierung früherer sozialer Bezüge der Klientin, von denen keine Gefährdung ausgeht,
- Vorbereitung und Planung Lebensortwechsel,
- Auszug
- Hilfe und Unterstützung bei der Wohnungssuche, ggf. Bürgschaft/Zahlung von Kaution/Mietvertrag auf unseren Namen,

- Ämtergänge/Anträge/Ummelden,
- Unterstützung bei Planung und Bewältigung der neuen Anforderung im finanziellen Bereich,
- Kontoeinrichtung/Konto-/Bankwechsel,
- Renovierung,
- Umzug,
- Einrichtung,
- Postnachsendeantrag,
- Anmeldung von Versorgungsunternehmen,
- Radio- und Fernsehnutzung/-gebühren,
- Aktivierung von neuen sozialen Bezügen im neuen Wohnumfeld/ Nachbarschafts-pflege,
- anfängliche Begleitung bei der Einhaltung von Verpflichtungen innerhalb der neuen Wohn-/Hausgemeinschaft (zum Beispiel Treppen wischen, Pflege der Grünanlage),
- regelmäßige Besuche nach Absprache,
- ggf. Unterstützung bei Einhaltung von Sauberkeit und Ordnung in anfänglichen und späteren Krisenzeiten,
- Sicherstellen der artgerechten Unterbringung und Versorgung der mitgenommenen Tiere,
- Sicherstellen der weiteren medizinischen Versorgung,
- Sicherstellen der Fortführung der persönlichen beruflichen Qualifikation.

VI. Tageszeitschema/Zeitliche Auslastung

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
04:00	Krisenbegleitung Nachtbereitschaft						
05:00	Hauptbetreuungszeit					Hauptbetreuungs-zeit	
06:00							
07:00							
08:00							
09:00	Bedarfsbetreuungszeit						
10:00							
11:00							
12:00							
13:00							
14:00	Hauptbetreuungszeit						
15:00							
16:00							
17:00							
18:00							
19:00							
20:00							
21:00							
22:00							
23:00	Bedarfsbetreuungszeit					Hauptbetreuungs-zeit	
24:00							
01:00							
02:00	Krisenbegleitung Nachtbereitschaft						
03:00							
04:00							
05:00							

Frühjahr 2007



VII. Rahmenbedingungen/Äußere Struktur

Unsere Einrichtung soll auch von den Räumlichkeiten und unter der Mitgestaltung der jeweils hier lebenden Mädchen und Frauen langsam wachsen.

Rahmenbedingungen/Äußere Struktur

a) Standort, Gebäude, Räumlichkeiten
Umgebung und Infrastruktur
Unsere Einrichtung liegt im Dreiländereck von Sachsen, Brandenburg und Sachsen-Anhalt im südöstlichsten Zipfel von Sachsen-Anhalt, im Landkreis Wittenberg. Die großen Städte Berlin, Halle, Dresden und Leipzig sind alle auch mit dem Zug in maximal zwei Stunden zu erreichen. Nach Berlin unternehmen wir regelmäßig Ausflüge. Die nächsten Kinos sind jeweils eine halbe Autostunde entfernt. Für die Schulwege stehen Schulbusse zur Verfügung. In den umliegenden Ortschaften finden regelmäßig Discoveranstaltungen statt. In den benachbarten Kleinstädten, welche auch mit dem Fahrrad gut zu erreichen sind, gibt es verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, eine Billardkneipe, Eisdielen und Videotheken.

Standort
Unser Hof liegt in einem kleinen Dorf am Fluss „Schwarze Elster“ in unmittelbarer Nähe der „Annaburger Heide“. Inmitten von Wiesen und Wasserläufen grasen unsere fast 50 Pferde, unser Esel, der stolze Ziegenbock Adonis, Schafe, Ziegen und Schweine. Hier gibt es noch Biber, Reiher, Damwild und Eidechsen, viel Natur und Ruhe. Die alten, vom Hauptfluss getrennten Wasserläufe laden im Sommer zum Baden, im Winter zum Schlittschuh laufen ein; die neu geteerte Dorfstraße lockt zum Inline skaten und Rad fahren. Am Haus gibt es einen großen Garten mit Obstbäumen sowie ein Hühnergehege. Auf dem Hof in den Stallgebäuden befinden sich Sattel- und Futterkammer, der Stall für das Hängebauchschwein, für die Hasen und Meerschweine und ein abgetrennter Raum für die Katzen. Darüber ist noch ein ausgebauter Heuboden, der in Zukunft in der wärmeren Jahreszeit als Unterkunftsmöglichkeit für Gäste genutzt werden kann.

Räumlichkeiten
Unser Haupthaus hat drei Etagen, wenn das ausgebaute Dachgeschoss mit berücksichtigt wird. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Bäder (insgesamt zwei WC´s, zwei Duschen, eine Badewanne, drei Waschbecken), ein Bereich als Waschküche mit zwei Waschmaschinen, eine Küche, ein Aufenthalts- und Essensraum, zwei große Doppelzimmer sowie ein Einzelmädchenzimmer mit kleiner Kammer und Waschgelegenheit. Weiterhin gibt es die Veranda, welche als zusätzlicher Essenraum oder als Rückzugsmöglichkeit, z. B. für individuelle Hausaufgabenbetreuung oder zum Telefonieren genutzt werden kann. Hier steht auch das „Mädchentelefon“, an dem die Mädchen Telefongespräche entgegennehmen können und das als Notruftelefon nutzbar ist.

Im ersten Stock befinden sich zwei Zimmer, die von jeweils ein bis zwei Mädchen bewohnt werden können, außerdem gibt es dort eine Dachkammer, nutzbar als Einzelzimmer. Des Weiteren befindet sich dort ein privates Bad für die Mitarbeiterinnen, die hier fest wohnen, das Büro und ein gemeinsames Wohnzimmer mit Video- und DVD - Gerät.

Unter dem Dach ist für die zweite Mitarbeiterin bereits ein privater Bereich ausgebaut worden, in einem weiteren kleinen Zimmer befindet sich ein Schlafplatz für Betreuerinnen, welche für den Nachtdienst zuständig sind. Darüber hinaus befindet sich nebenan unser Ferienhaus mit einem großen Gartenbereich, unser geräumiger Innenhof lädt zu Lagerfeuerabenden ein.

Am Ende der Dorfstraße, ca. 100 m vom Haus entfernt befinden sich die Ausläufe der Pferde mit Offenställen, Reitplatz und Roundpen sowie eine große Scheune als Heulager und Stall für die beiden Kühe Latte und Macchiato, die Schafe und Ziegenbock Adonis und Schwein Peggy. Außerdem kann man hier die beiden Pfauen antreffen, die oft außerhalb von ihrer Voliere spazieren gehen. In diesem idyllischen Bereich mit Blick auf die Pferde stehen mehrere ausgebaute, beheizbare Bau- oder Zirkuswagen, die als Unterkunft oder Rückzugsmöglichkeit dienen können.

Unsere Einrichtung soll auch von den Räumlichkeiten und unter der Mitgestaltung der jeweils hier lebenden Mädchen und Frauen langsam wachsen, und sieht aus wie eine "Villa Kunterbunt".

Seit Sommer 2005 ist ein weiteres geräumiges Haus im Ort hinzugekommen, das von mehreren Mitarbeiterinnen bewohnt wird. Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Raum, der als Seminarraum für die Weiterbildungskurse, Teamsitzungen und andere Veranstaltungen genutzt werden kann. Zum Haus gehören ein großes Grundstück mit Garten und Swimmingpool sowie ein Innenhof mit mehreren Scheunengebäuden, in denen sich noch vielfältige Ausbaumöglichkeiten - z. B. als Unterkünfte für die „Kursfrauen“ – anbieten.

b) Örtliche Infrastruktur/Fuhrpark

Meuselko ist ein sehr kleiner Ortsteil des „Hauptdorfes“ Löben und inzwischen in die nahe liegende Kleinstadt Annaburg eingemeindet. Charakteristisch ist Meuselko eine „Sackgasse“, das heißt, es gibt hier keine Durchfahrtstraße. Etwa 80 Einwohnen leben hier, es gibt weder Kirche noch Kneipe und Konsum. Verkehrsmäßiger Anschluss besteht nur durch Schul- und Linienbusverkehr.

Zum betriebseigenen Fuhrpark gehören eine Zugmaschine, vier PKW, ein Campingbus sowie diverse Fahrräder.

c) Bewirtschaftung
In der Regel gibt es drei feste gemeinsame Mahlzeiten am Tag, die von den zuständigen Mitarbeiterinnen zubereitet werden. Im Frühdienst wird das Frühstück für diejenigen Mädchen vorbereitet, welche die Schule besuchen und früh aufstehen müssen. Auch wird beim Versorgen mit Pausenfrühstück geholfen, falls nötig. Unter der Woche bereitet die Hauswirtschaftskraft für alle anderen das gemeinsame 10-Uhr-Frühstück zu und kocht für die Mädchen, die mittags aus der Schule kommen, eine kleine warme Mahlzeit.

An Wochenenden werden das Frühstück und der Teeplausch (eine kleine Zwischenmahlzeit, bestehend aus z. B. Suppe, Joghurt oder Kuchen von einer der pädagogischen Mitarbeiterinnen zubereitet. Abends wird für alle warm gekocht. Hierfür gibt es einen Kochplan, nach dem im Wechsel jeweils eine Mitarbeiterin gemeinsam mit einer der Klientinnen für die Zubereitung des Abendessens zuständig ist. Darüber hinaus besteht für die Mädchen und jungen Frauen in der Einrichtung jederzeit die Möglichkeit, sich in der Küche selbständig zu bedienen und mit Essen und Getränken zu versorgen.

d) Tierversorgung
Zu den anfallenden Aufgaben im Bereich der Tierversorgung gehören z. B. das Füttern der Pferde, und anderen Tiere, die Versorgung der Kleintiere, das Bauen von Weidezäunen, Absammeln der Pferdeausläufe und Weiden, Gymnastizierung und Bewegung der Pferde, das Herein- und Heraustreiben auf die Weide, usw. Diese Arbeiten werden hauptsächlich von den zwei Angestellten im Bereich der Tierversorgung, mehreren Auszubildenden für den Beruf des Tierpflegers und mit Unterstützung durch den Hausmeister und andere Mitarbeiter ausgeführt.

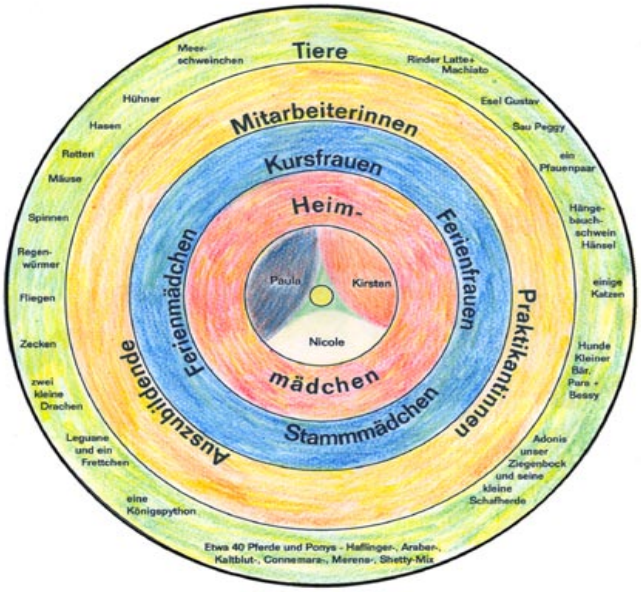
Für die hier lebenden Mädchen besteht jederzeit die Gelegenheit, sich an diesen anfallenden Arbeiten zu beteiligen und in die Versorgung der Tiere mit einbezogen zu werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, ein Praktikum im Bereich der Tierpflege zu absolvieren. Einige Aufgaben, wie z. B. das Absammeln der Pferdeäpfel von den Ausläufen, können Teil der Dienste der Mädchen sein, um so zu vermitteln, dass den Pferden auf diese Art und Weise auch etwas zurückgegeben werden kann und sie nicht nur zum Reiten „benutzt“ werden. Für das Versorgen der eigenen Tiere sind die Mädchen weitgehend selbst verantwortlich.

e) Hausmeister
Seit September 2002 wird ein Hausmeister in Vollzeit beschäftigt. Dies wurde notwendig durch die Erlangung der Heimerlaubnis und der damit zusammenhängenden größeren Anzahl der in der Einrichtung ständig lebenden Personen. Der Hausmeister ist zuständig für Reparatur-, Bau- und Renovierungsarbeiten an den Gebäuden, Anlagenpflege, weiterhin Zaunbau, Hufpflege der Pferde und Klauenpflege der sonstigen Tiere.

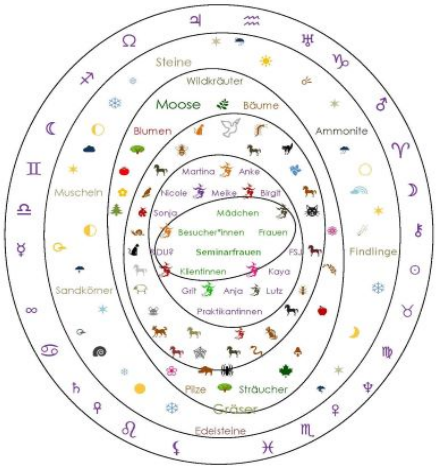
f) Personalstruktur allgemein
In der Einrichtung sind zurzeit 8Arbeitnehmer*innen in Vollzeit beschäftigt, davon 5 dauernd innewohnend.(Eine Stelle als innewohnende Fachkraft ist im Augenblick nicht besetzt, wir suchen aber! Vorrübergehend greifen wir punktuell auf externe Fachkräfte zur Aushilfe zurück / Honorarbasis)Die Berufsbilder reichen von der Diplomsozialpädagogin über weitere pädagogische Mitarbeiterinnen mit traumapädagogischer Qualifikation, Hauswirtschafterinnen und Landwirtin. Weiterhin bilden wir manchmal Mädchen im Beruf des Tierpflegers für Tierheim/Tierpension aus. Darüber hinaus sind regelmäßig Praktikantinnen, hauptsächlich aus dem pädagogischen Bereich, bei uns tätig. Zur Ergänzung unserer Arbeit kommt wöchentlich eine externe Psychologin auf Honorarbasis, ebenso wie unterschiedliche therapeutische Fachkräfte zu uns ins Haus, nach Bedarf können einzelne Klientinnen Einzelzeiten mit durch Sachleistungsstunden hinzu gebuchten Fachkräften für sich nutzen.

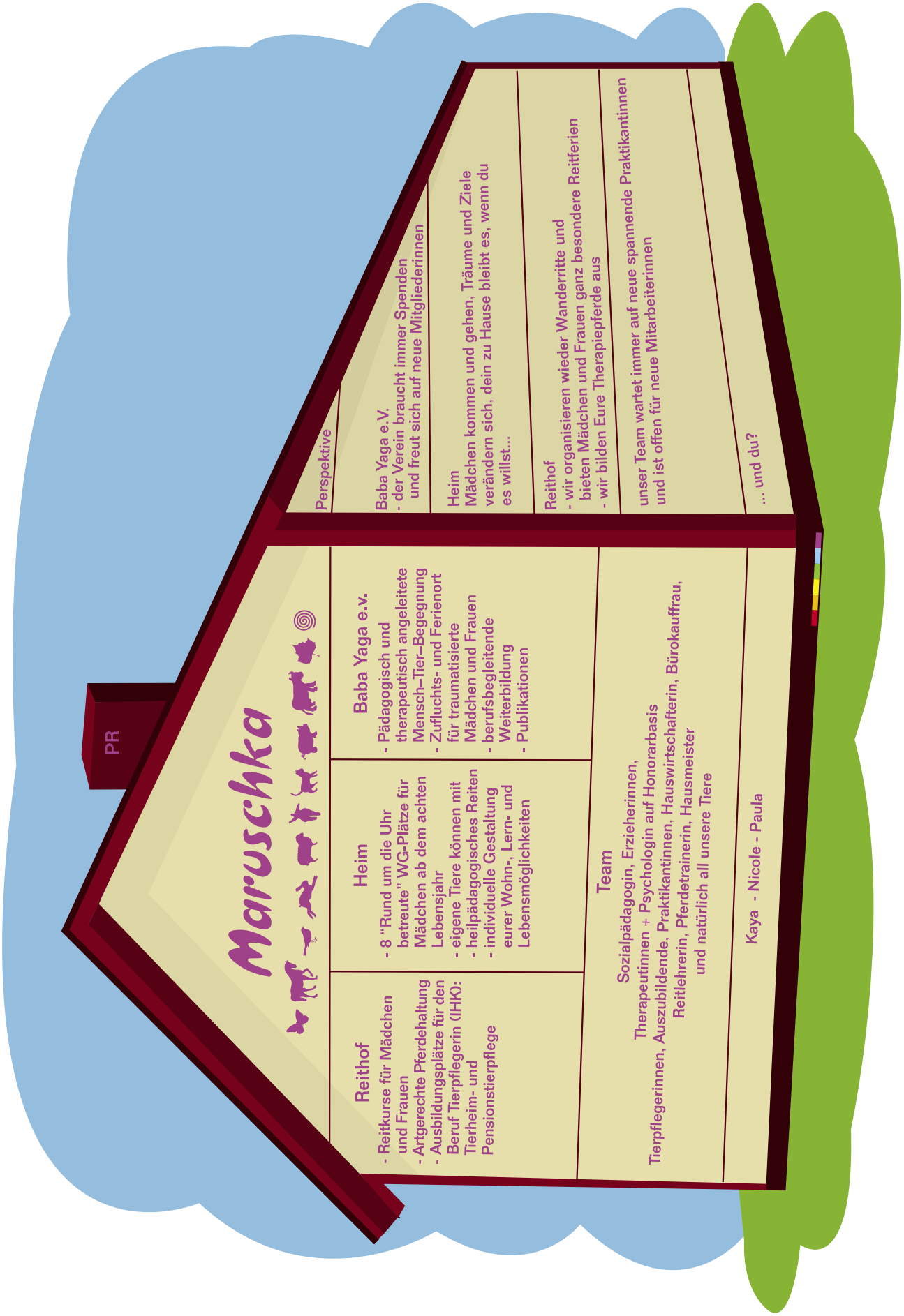
Stellenplan/-schlüssel:
1 Leitung – 0,25Leitung und 0,75 Pädagogik und dauernd innewohnend (Reittherapeutin),
1 Sozialpädagogin – 1,0 und dauernd innewohnend (Reittherapeutin),
2 Erzieherinnen/(oder:Sozialpädagoginnen/Heilpädagoginnen)– je mit 1,0 - innewohnend,
1 Heilerziehungspflegerin – 1,0 - innewohnend
1 Landwirtin/ Tierpflegerinnen - 1 ,0 - innewohnend
2 Hauswirtschaftskräfte – je mit 1,0
1 Hausmeister – 1,0
1 kaufmännische Angestellte – 0,5
2 - 3 Praktikantinnen im pädagogischen Bereich mit je mit 0,75
(oder: in Ausbildung zur Erzieherin/Sozialpädagogin),
8 Honorarkräfte, nach Bedarf für die Fachleistungstunden/Therapieangebote/Aushilfen
1 externe Psychologin auf Honorarbasis.

g) Organigramm,2006/2022



ORGANIGRAMM ... REITHOF MARUSCHKA




PR
Maruschka
Reithof
- Reitkurse für Mädchen und Frauen
- Artgerechte Pferdehaltung
- Ausbildungsplätze für den Beruf Tierpflegerin (IHK): Tierheim- und Pensionstierpflege
Heim
- 8 "Rund um die Uhr betreute" WG-Plätze für Mädchen ab dem achten Lebensjahr
- eigene Tiere können mit
- heilpädagogisches Reiten
- individuelle Gestaltung eurer Wohn-, Lern- und Lebensmöglichkeiten
Baba Yaga e.V.
- Pädagogisch und therapeutisch angeleitete Mensch–Tier–Begegnung
- Zufluchts- und Ferienort für traumatisierte Mädchen und Frauen
- berufsbegleitende Weiterbildung
- Publikationen
Team
Sozialpädagogin, Erzieherinnen, Therapeutinnen + Psychologin auf Honorarbasis
Tierpflegerinnen, Auszubildende, Praktikantinnen, Hauswirtschafterin, Bürokauffrau, Reitlehrerin, Pferdetrainerin, Hausmeister und natürlich all unsere Tiere
Kaya - Nicole - Paula
Perspektive
Baba Yaga e.V.
- der Verein braucht immer Spenden und freut sich auf neue Mitgliederinnen
Heim
Mädchen kommen und gehen, Träume und Ziele verändern sich, dein zu Hause bleibt es, wenn du es willst...
Reithof
- wir organisieren wieder Wanderritte und bieten Mädchen und Frauen ganz besondere Reitferien
- wir bilden Eure Therapiepferde aus
unser Team wartet immer auf neue spannende Praktikantinnen und ist offen für neue Mitarbeiterinnen
... und du?

VIII. Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung

Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- Verträge mit den Klientinnen über gegenseitige Wünsche, Erwartungen sowie ihre und unsere Ziele, Pflichten

- interne Tagesprotokolle mit:
  - Dokumentation von Problemen und Krisensituationen,
  - Dokumentation von Entwicklungsschritten,
  - Dokumentation des allgemeinen Tagesgeschehens,

- Teambesprechungen, Supervisionen, Fallsupervisionen, auch im Hinblick auf die Erreichbarkeit der gesteckten Ziele,

- regelmäßige Entwicklungsberichte an die jeweiligen Jugendämter,

- in- und externe Weiterbildungen, Fachtagungen usw.,

- in- und externe Tagungen zum Thema „Qualitätsentwicklung“,

- regelmäßige, der aktuellen Situation angepasste Überarbeitung, Fortschreibung der Konzeption und Leistungsbeschreibung in Abstimmung mit den jeweiligen Ämtern,

- Fragebogen zur Zufriedenheit während und nach Ablauf der offiziellen Betreuung,

- führen interner, kleiner Statistiken zum Vergleich von Aufwand und Wirkung,

- Auseinandersetzung mit anderen Konzeptionen/Ideen/Angeboten der Jugendhilfe,

- Austausch über Erfahrung/Effizienz der Maßnahmen/Grenzen der Möglichkeiten/ Innovationen/Chancen,

- nach evtl. Abbruch eines Betreuungsverhältnisses: Überprüfen aller Faktoren, die zum Abbruch geführt haben könnten, wenn möglich noch unter Einbeziehung der Klientin und anderen Beteiligten, z. B. vorübergehende Einrichtungen/Kliniken/ Kooperationspartnern/sonstige Bezugspersonen.

- multiprofessionelle Zusammenarbeit mit Lehrern, behandelnden Ärzten, Therapeuten u. a.

- Teilnahme an der „Regionalen Dialoggruppe Qualitätsentwicklung“ in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt,

- Erarbeitung und Überarbeitung von Unterlagen zur Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität.